

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

364 (6.8.1928) Montagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Voraus od. in den Zweimonatsabgaben 4.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Vertagsnummer 10 P. Sonntagsnummer 15 P. - Im Fall einer Gewalt. Streik. Auslieferung z. B. der Besizer keine Ansprüche bei Verzug oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0.40 RM. Stellenged. Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Beile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung taufstet Rabatt. Bei der Nichterhaltung des Steles, bei unrichtiger Vortreibung und bei Kontrahenten an der Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Montag, den 6. August 1928.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Schöner  
Gedruckte und Verlegte: Dr. Walter Schöner  
Gedruckte verantwortlich: für deutsche  
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Böhm  
für auswärt. Politik: R. Hagener  
für badische Politik und Nachrichten:  
R. Volkmann; für das Rheinland:  
E. Volkmann; für das Saarland:  
E. Volkmann; für den Rhein:  
G. Volkmann; für die Mosel:  
H. Volkmann; für die Elbe:  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Birkel und Kom-  
munisten-Str. 10. Postfach: Karlsruhe  
Nr. 8859. Beilagen: Volk und  
Welt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Sonder- und Beilagen: Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Die polnischen Ozeanflieger ins Meer gestürzt.

### Von einem deutschen Dampfer gerettet.

#### Enttäuſchung in Warschau.

Hamburg. Die beiden polnischen Ozeanflieger Jozefowski und Rubala, die mit ihrem Flugzeug „Marshall Piłsudski“ von Le Bourget nach New York gestartet waren, sind am Samstag nachmittag abgestürzt und ins Meer gefallen.

Es wurden, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, von dem Dampfer „Samos“ der Hamburg-Amerika-Linie aufgefischt und an die portugiesische Küste gebracht.

Der mißglückte polnische Ozeanflug hat in Warschau eine gewaltige Enttäuſchung hervorgerufen, nachdem die Erwartungen der Öffentlichkeit durch eine übermäßige Pressepropaganda vorher auf das höchste gespannt worden waren. Der polnische Rundfunk, der während der beiden letzten Tage in kurzen Zeitabständen Berichte herausgab, in denen nur mitgeteilt wurde, daß noch keine Nachrichten vorlägen, hatte am Sonntag vormittag plötzlich jegliche Sendung eingestellt. Bereits am Samstag erschienen in der Stadt Extrablätter, obwohl noch überhaupt keine günstigen Meldungen vorlagen, jedoch sich in der Bevölkerung bereits Beunruhigung breitmachte. Am Samstagabend traf dann die erste Nachricht über die Rettung der ins Meer gestürzten Flieger durch einen deutschen Dampfer ein, die durch Funk und kurz darauf erscheinende Sonderausgaben verbreitet wurde. Die

allgemeine Stimmung ist infolgedessen sehr gedrückt. Nach einer Londoner Meldung der Radio Corporation aus New York hat das polnische Flugzeug infolge Motorbeschwerden niedergehen müssen.

#### Im portugiesischen Hafen.

II. Paris, 6. Aug. Wie Havas aus Lissabon meldet, ist der deutsche Dampfer „Samos“ mit den polnischen Fliegern an Bord und deren Flugzeug im Schlepptau am Sonntag im Hafen von Leizoes eingelaufen. Havas berichtet weiter,

daß das schlechte Arbeiten des Benzinanzführungsrohres die Flieger gezwungen habe, etwa 110 Kilometer von Kap Finisterre entfernt niederzugesenken.

Der Apparat sei mit solcher Heftigkeit auf das Wasser aufgeschlagen, daß die Flügel abgebrochen seien. An Bord der „Samos“ sei einer der Flieger gestürzt und habe sich am Arm verletzt, jedoch er bei der Ankunft in Leizoes in das Krankenhaus habe eingeliefert werden müssen. Die beiden Polen hoffen, am Montag wieder nach Paris reisen zu können.

#### Eine Gedenktafel für die „Bremen“ auf Greenly-Insel.

II. London, 6. Aug. Der römisch-katholische Bischof der Diözese, in der Greenly-Insel liegt, wird, nach Berichten aus Montreal, zusammen mit dem Erzbischof von Quebec, Oberst Scott, die Einweihung einer Gedenktafel für die Landung der „Bremen“ vornehmen.

## Rußland will eingeladen werden.

### Schiffschere über den Kelloggpaht.

II. Kowno, 6. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin in einer Unterredung mit Vertretern der Presse über den Kellogg-Pakt sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß man es nicht für nötig halte, Rußland zu den schon seit Dezember vorigen Jahres laufenden Verhandlungen hinzuziehen. Diese Tatsache erwecke den Anschein, daß die beteiligten Mächte die Absicht hätten, die Sowjetregierung zu kassieren. Ein Teil der ausländischen Presse sei für die Einladung Rußlands eingetreten und habe dabei die Frage aufgeworfen, ob die Sowjetregierung überhaupt eine solche Einladung annehmen würde. Eine solche Frage könne er nur bejahen. Auch jetzt sei es noch nicht zu spät, da der Pakt noch nicht unterzeichnet sei. Wenn die Mächte aus dem Pakt keine Bedrohung Rußlands machen wollten, dann sollten sie es an dem Pakt teilnehmen lassen. Die Politik der Sowjetregierung sei auf den Frieden eingestellt und sie sei bereit, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen, der einen allgemeinen Frieden schaffen wolle. Die Sowjetregierung sehe die Tatsache, daß sie zu den Verhandlungen noch nicht eingeladen worden sei, als eine große Unzulänglichkeit an. Sie würde aber trotzdem eine verpönte Einladung zur Mitunterzeichnung des Paktes auch jetzt noch annehmen.

### Der Eindruck in Frankreich.

F.H. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Tschitscherins Vorstoß in der Paktfrage sowie sein Wunsch, daß Rußland an der Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris teilnehmen müsse, soll der französischen Diplomatie, wie gestern abend auf dem Quai d'Orsay versichert wurde, nicht überraschend gekommen sein, weil man daran gewöhnt sei, daß am Vorabend aller bedeutenden internationalen Verhandlungen Sowjetrußland den Wunsch äußere, zu diesen hinzugezogen zu werden. Man erinnert daran, daß dies gelegentlich der letzten Genfer Abrüstungsbesprechungen der Fall gewesen sei, zu denen Rußland in letzter Stunde hinzugezogen zu werden wünschte, obwohl es dem Völkerbund nicht angehört.

Daß Rußland tatsächlich am 27. August den Pakt mit unterzeichnen könnte, wird in Paris für wenig wahrscheinlich gehalten. Die Initiative müßte von den Vereinigten Staaten ausgehen. Man hält aber eine solche für ziemlich ausgeschlossen, weil Rußland von der Washingtoner Regierung nicht anerkannt wurde.

Uebrigens besteht eine zweite Schwierigkeit für eine Teilnahme Rußlands, daß nämlich die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und England abgebrochen sind. Man vermutet in Paris, daß der englischen Regierung wenig daran gelegen wäre, daß Rußland ebenso wie die vierzehn anderen Mächte, die am 27. August in Paris vertreten sein werden, den Pakt unterzeichne. Allerdings gab man der Vermutung Ausdruck, daß möglicherweise Deutschland darauf dringen könnte, daß Rußland zu dem Pakt hinzugezogen werde.

Ueber die Haltung Deutschlands will man in Pariser Kreisen nicht vorläufig nichts wissen. Andererseits verheißt man nicht, daß Frankreich sich einer Unterzeichnung des Paktes durch Rußland nicht gut widersehen könnte, wenn eine solche von Amerika oder einer anderen Macht vorgeschlagen würde, weil zwischen Frankreich und Rußland diplomatische Beziehungen bestehen. Jedenfalls wird die ohnehin nicht ganz leichte Frage, welche Mächte den Pakt am 27. August unterzeichnen sollten, durch das plötzliche Dazwischentreten Tschitscherins noch mehr kompliziert. Man nimmt aber an, daß Staatssekretär Kellogg abwinken wird und daß eventuell ein solcher Wind auch nach Berlin geblasen werden könnte, sobald also mit einer Hinzuziehung Rußlands zu der Unterzeichnung nicht zu rechnen wäre.

### Amerika und die englisch-französische Einigung

v. D. London, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Washingtoner Berichte der großen Zeitungen lauten heute sehr bedenklich. Der Korrespondent der „Times“ ist noch vorsichtiger. Er sagt, in maßgebenden amerikanischen Kreisen und auch im Staatsdepartement beklage man sich über die Unklarheit der Chamberlain'schen Note. Sowohl das Staatsdepartement wie auch die Flottenfachverständigen neigten zu der Ansicht, daß hinter dem Abkommen die Absicht stehe, Großbritannien zu erlauben, isoliert kleine Kreuzer zu bauen wie es wolle. Die Telegramme aus Paris hätten in Washington den Eindruck hervorgerufen, es handle sich um eine Entspannung zwischen den beiden europäischen Regierungen, welche in der europäischen Politik eine besondere Rolle spielen werden, so daß die Vereinigten Staaten sich zurückhalten müßten.

Der Korrespondent des „Daily Express“ in New York spricht sich noch deutlicher aus. Er sagt, man glaube in Amerika, daß es sich wirklich um eine Allianz handle, möglicherweise mit Geheimaufsehn. Diese Meinung gründe sich auf die Äußerungen der Pariser Presse, ferner auf die Kritik der Londoner Oppositionspresse, welche sich auf die französischen Darstellungen des Abkommens stütze, und drittens auf die Bereitwilligkeit, mit welcher die französischen Darstellungen in ganz Europa aufgenommen worden seien. Man sagt jetzt in Amerika, daß Chamberlain nicht nur franzosenfreundlich sei, sondern den Amerikanern feindselig gesinnt und daß er bei einem amerikanisch-französischen Konflikt allen seinen Einfluß im Interesse Frankreichs geltend machen würde.

### Kommunistenverhaftungen in Paris.

F.H. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend um 10 Uhr wurde der frühere Abgeordnete Bail-Lant-Couturier wieder aus der Haft entlassen. Er war am Samstag im Hinblick auf die für Sonntag in der Pariser Vorstadt Vore geplante Kommunistenkundgebung verhaftet worden. Der Hauptgrund seiner Verhaftung scheint gewesen zu sein, ihn daran zu hindern, an der kommunistischen Kundgebung teilzunehmen. Gleichzeitig wurden die aus dem gleichen Anlaß verhafteten 1500 bis 1800 Kommunisten, darunter 274 Rotgardisten, wieder in Freiheit gesetzt. Im ganzen wurden nur 8 Verhaftungen aufrecht erhalten.

## Wirbelform in Bamberg.

### Schwere Unwetterkatastrophe.

#### Die Eisenbahnstrecken vorübergehend gesperrt.

II. Bamberg, 6. August. In der Nacht zum Sonntag wurde Bamberg und Umgebung von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, die eine der furchtbarsten ist, die je in Deutschland vorgekommen ist. Mit furchtbarer Gewalt setzte am Spätabend des Samstag ein heftiger Sturm ein, begleitet von schweren Gewittern. Innerhalb kurzer Zeit waren

familiäre Anlagen, Gärten und Felder wie durch ein Artilleriefeuer verwüstet.

Ein einziges Haus in der Stadt blieb unbeschädigt. Das Stadion wurde vollkommen zerstört. Die Verhältnisse liegen sämtlich am Boden und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Es wurden drei Personen schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark. Sämtliche Eisenbahnstrecken sowie die Fahrstrassen von Bamberg nach allen Richtungen waren gesperrt, da sämtliche Telegraphen- und Telefonmasten im gesamten Umkreis glatt umgestürzt sind.

Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß die Gestänge so über die Gleise geworfen wurden, daß

beide Strecken der Doppelbahn auf längere Zeit gesperrt werden müßten. Sämtliche Schnellzüge müßten über Bayreuth und Probstzella umgelenkt werden. Bei den Aufräumarbeiten leisten die Reichswehr, die Feuerweh und die Landespolizei tatkräftige Hilfe. Ein Transformatorwerk wurde abgedeckt und das Dach dreißig Meter weit gestülpt.

Beschädigte Gebäude wiesen derartige Schäden auf, daß sie abgerissen werden müßten.

Die Befestigung unter der Bevölkerung war ungeheuer. Der in Urlaub weilende Oberbürgermeister mußte telephonisch zurückgerufen werden. Am Sonntag früh haben Sammlungen eingelegt, um den Geschädigten und Notleidenden die erste Hilfe zu bringen.

### Hagelwetter über der Baar.

Donauwörth, 6. Aug. Am Samstag abend ging über die Baar gegen 7 Uhr etwa 15 Minuten lang ein schweres Hagelwetter nieder. Die Schloßen waren zum Teil in der Größe von Hühneriern niedergegangen. Der Hagel hat sich in der Stadt Donauwörth besonders im Park schwer ausgewirkt. In verschiedenen Straßen wurden die Fensterscheiben der Häuser zertümmert. Aus Weizlingen wird ähnliches gemeldet. Besonders schwer scheint sich das Hagelwetter auf den Getreidefeldern der Gemarlung Hüßlingen ausgewirkt zu haben, wo verschiedene Getreidefelder völlig niedergewalzt worden sind. Der Schaden wird heute abgeschätzt.

### Schweres Autounfall an der Bergstraße.

II. Frankfurt a. Main, 6. Aug. Ein schweres Autounfall ereignete sich am Samstag nachmittag bei Zwingenberg a. d. B. Ein Frankfurter Schlossermeister fuhr beim Nehmen der Bergstraße vor dem Stadt in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei das Auto vollständig zertümmert wurde. Der selbst fahrende Wagenbesitzer war sofort tot. Seine Mutter und die ältere Tochter erlitten schwere Verletzungen, während die jüngere Tochter mit dem Schrecken davon kam. Im Laufe des Abends ist auch die ältere Tochter im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

### Das 17. Todesopfer des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks.

II. Stuttgart, 6. Aug. Nach Meldungen aus Augsburg ist im dortigen Krankenhaus das bei dem Dinkelscherbener Eisenbahnunglück schwerverletzte Fräulein Irma Marx aus Buttenhausen bei Münchingen gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 17 erhöht.

Am Samstag nachmittag fand hier die Einäscherung des Jakob Reh, der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen ist, und in Juffenhauhen die Beisetzung der Frau Bertha Rud statt. Am Sonntag nachmittag wurde in Westheim Pfarrer Dörfler zur letzten Ruhe bestattet. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen Vertreter der Reichsbahn teil, die das Beileid des Reichspräsidenten, des Reichszuglers, des Reichsverkehrsministers, der bayerischen und württembergischen Staatsregierung und der Reichsbahn übermittelten.

### Die Berliner Marineefflagge.

\* Berlin, 6. August. (Funkpruch.) Der Sonntag bildete den Höhepunkt der Berliner Marinebundesfesttage. Am Vormittag versammelten sich die Vereine, die aus allen Gegenden Deutschlands mit ihren Fahnen herbeigekommen sind, an der Nordseite der Ausbahn zum Festgottesdienst. Die Kopf an Kopf stehenden Teilnehmer in blauen Anzügen — darunter die große Zahl der inaktiven und aktiven Marineoffiziere in Uniform — gaben ein eindrucksvolles Bild. Unter den höchsten Offizieren sah man die Admirale Scheer, v. Thomsen, Reuter, Manthey, Köstz u. a. Nachdem das große Orchester „Wir treten zum Beten“ gespielt hatte, betrat Marineoberpfarrer Ronneberger v. Wilhelmshaven die Kanzel und feierte in seiner Rede die treue Kameradschaft, die besonders in der alten Marine so sehr hochgehalten worden sei. Nach dem Musikstück „Die Himmel rühmen“ betrug Admiral Scheer die Kanzel, ermahnte in podenden Worten zur Einigkeit und betonte die Notwendigkeit einer starken Marine. Des weitern gedachte er der Kriegsschuldfrage und der Tatsache, daß heute nach zehn Jahren Friedens der wirtschaftliche Krieg mit aller Schärfe fortgeführt werde. Er brachte ein Hoch auf das Vaterland aus und entließ den Hauptes lang die Menge das Deutschlandlied. Darauf feierte der alte Kapitän zur See v. Meerscheid-Hüllesien die Admirale Schröder, den Löwen von Flandern, Scheer, den Sieger vom Staggerrat und v. Reuter, den Retter der Ehre der deutschen Flotte, und ließ alle drei hochleben. Brausend klangen die Hochrufe zum Himmel. Man fühlte, sie galten nicht nur den Admiralen, sondern der gesamten deutschen Flotte. Dann begann der riesige Festzug, in dem auch die Admirale mitmarschierten.

### Ein Rennboot Friß v. Opels verbrannt.

II. Destrach a. Rhein, 6. August. Das Rennboot „Opel 4“ ist bei seiner ersten Versuchsfahrt auf dem Rhein oberhalb des Binger Lochs am Samstag abend explodiert und im Wasser versunken. Friß v. Opel und seine Mitfahrer konnten sich durch Herausspringen retten und schwimmend das Ufer erreichen.

### Zwei Opfer der Berge.

II. Salzburg, 6. August. Am Sonntag sind am Wiesbach-Horn zwei Ausländer abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Bergungsgläubigen sollen Michael Reuter und Gröner heißen und vermutlich aus Nürnberg stammen. Die Leichen wurden während eines Gewitters unter großer Lebensgefahr für die Bergungsteilnehmer geborgen. Da sich die Kadaver mit den Papieren der Bergungsgläubigen an einem anderen Ort befanden, konnten die Namen bis jetzt noch nicht mit Sicherheit in Erfahrung gebracht werden.

# Das Abrüstungsproblem.

## Die internationale Sozialistenkonferenz in Brüssel.

### Eine Rede Vanderveldes.

II. Brüssel, 6. Aug. Am Sonntag wurde hier die Internationale Sozialistenkonferenz eröffnet. An den Beratungen nehmen 600 Vertreter aus 32 Staaten teil. Die griechische, bulgarische und zwei amerikanische Abordnungen sind nicht erschienen, haben sich aber für ihr Fernbleiben entschuldigt. Die Verhandlungen wurden von dem englischen Arbeiterführer Henderson, der auf die von der Internationale nach dem Kriege geleistete Arbeit und auf den Einfluß hinwies, den die Sozialisten auf die Maßnahmen der Regierungen ausgeübt hätten. Auf die Abrüstungsfrage eingehend, erklärte er, daß die Völkerverbündungsfrage die Abrüstungskonferenz auf den Sommer 1929 einberufen solle. Gleichzeitig solle der Völkerverbund erklären, daß er den Kelloggspakt, der jeden Angriffskrieg außerhalb des Gesetzes stelle, prüfen und in Einklang mit Artikel 16 des Völkerverbundes bringen werde. Die Genfer Versammlung müsse auch eine Wirtschaftsorganisation nach den Vorschlägen der internationalen Wirtschaftskonferenz einlegen. Die öffentliche Meinung sei niemals den Regierungen, die die Durchführung unbedingt notwendiger Reformen ablehnten, so weit vorausgegangen. Der Redner sieht das Kommen zahlreicher sozialistischer Regierungen voraus.

Nach Henderson sprach der frühere belgische Außenminister Vandervelde über die Abrüstungskonferenz. Vandervelde sagte: „Was können die Alliierten Stresemann, dem Unterzeichner des Vertrages von Locarno und des Kelloggspaktes, antworten, wenn er ihnen erklärt, daß nunmehr die Reihe an ihnen sei, abzurufen. Wir sind in Genf auf der Basis der Gleichberechtigung zu stehen, sobald ihr das Rheinland räumen muß. Mit Rücksicht auf Artikel 19 des Völkerverbundes habt ihr die moralische Verpflichtung, zu prüfen, ob es in den Verträgen keine gegen den Frieden gerichteten Ungerechtigkeiten gibt!“ Vandervelde stellte fest, daß die Lösung dieser Frage von dem Einfluß, den die sozialistischen Parteien in den verschiedenen Ländern ausüben, wesentlich abhängig. Zuletzt beehrte er sich kurz mit dem Kommunismus, dem Faschismus und dem Amerikanismus und schloß mit einem Appell zugunsten der kolonialen Völker.

Vor den Teilnehmern der internationalen Sozialistenkonferenz veranzahlten am Sonntag etwa 10 000 Mitglieder der „Roten Miliz“ und 20 000 Mitglieder der Jugendgruppen, darunter die Abordnungen Deutschlands, Österreichs und der Tschechoslowakei einen Umzug, der mehr als zwei Stunden dauerte und an dem etwa 150 Musikkapellen teilnahmen.

### Die Debatte über die Rheinlandräumung.

F.H. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalsekretär der französischen sozialistischen Partei, Paul Faure, steht im „Populaire“ die Polemik mit den Radikalsocialisten wegen der Räumung des Rheinlandes fort. Bekanntlich verlangen die Radikalsocialisten, daß diese Räumung von Deutschland bezahlet werde. Ein Teil der Sozialisten, darunter Paul Boncour, machten sich diese Forderung sehr langsam zu eigen. Ein anderer Teil möchte, daß die Räumung bedingungslos erfolge. Faure erklärte, daß man dadurch die sozialistische Partei in Deutschland stärken würde. Wenn die französischen Sozialisten aus diesem Grunde die Räumung verlangen, seien sie keine Verräter. Wedrigens gibt er den Radikalsocialisten den guten Rat, daß sie wegen der Räumung der Rheinlande Verhandlungen führen sollten. Er versichert sie, daß Deutschland für die Räumung nichts bezahlen werde. In einigen Monaten würden die französischen Radikalsocialisten sich von dieser Aufgabe überzeugen können.

Es wird festzuhalten sein, daß wenigstens ein Teil der französischen Sozialisten sich darüber klar geworden ist, daß Deutschland für die Räumung der Rheinlande, auf die es Anspruch hat, nichts zu bezahlen hat und auch nichts bezahlen wird.

### Herriot über seine Kölner Reise.

F.H. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berichterstatter des „Petit Journal“ in Lyon hatte eine Unterredung mit Herriot über dessen Kölner Reise. Um das, was der französische Unterrichtsminister sagte, richtig zu würdigen, muß man sich erinnern, daß Herriot, wenn er auch der radikalsozialistischen Partei angehört, einer der eifrigsten französischen Nationalisten ist. Herriot gibt sich immer den Anschein, als ob er ein verständnisvoller Politiker wäre. Aber man braucht nur an seine Rede vom 28. Januar 1925, also bereits nach der Londoner Konferenz, zu erinnern. Darin hatte Herriot behauptet, daß er den Dolch, den Deutschland gegen Frankreich ausstößt, in unmittelbarer Nähe des französischen Herzens verfühle.

In Lyon sagte Herriot dem Vertreter des „Petit Journal“, daß er durchaus befriedigt sei, und daß er einige Friedensworte dorthin gesprochen habe, wo sie am notwendigsten gewesen seien. In den Beisatzstunden der Bevölkerung von Köln habe er Ernüchterung

erlebt, das große Werk der Annäherung auszubauen, dem er sich gewidmet habe. Den Oberbürgermeister Adenauer nennt Herriot einen Mann von liberalem Geist, der auch sehr mutig sei, was er dadurch bewiesen habe, daß er zwar den Vertreter Frankreichs empfangen, es aber abgelehnt habe, die deutschen Flieger zu empfangen, die dem früheren Kaiser einen Besuch abgeleistet hätten.

Besonders glücklich scheint sich Herriot in Mainz gefühlt zu haben, wo er seinen alten Freund, den General Guillaumat, angetroffen hat, mit dem er langjährige Freundschaft feiern konnte. Daß Herriot seiner Freude über die Anwesenheit des Generals Guillaumat in Mainz Ausdruck gibt, zeigt, was man von dem französischen Unterrichtsminister zu halten hat, denn wenn Herriot glaubt, daß diese Anwesenheit dazu beitragen könnte, um dem Verständigungsdenken in Deutschland den Boden zu bereiten, gibt er sich einer Täuschung hin. Schließlich gab Herriot noch seiner Freude darüber Ausdruck, daß der französische Konsul in Köln 12 000 deutsch-französische Ehen geschlossen habe.

### England und die Rankinregierung.

v.D. London, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß die Anerkennung der Rankinregierung durch die britische sehr bald und ganz plötzlich kommt. Die ägyptischen Nationalisten haben hier seit Jahr und Tag eine ihrer Delegationen, welche seinerzeit in einer Vertretung der Rankinregierung verwandelt wurde. Sie ist seit einigen Tagen verstärkt worden durch neue Abgeordnete, und seit der Ankunft haben sehr zahlreiche Verhandlungen zwischen der Delegation stattgefunden. In der City erzählt man sich, daß bereits Vorbereitungen für eine Anleihe getroffen werden, welche in Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling der Rankinregierung gegeben werden soll. Große industrielle Entwicklung in dieser Richtung wird prophesiert. Eine starke Gruppe von britischen Industriellen ist bereits am Platze. So hofft man, den Amerikanern und den Deutschen nicht nur durch Gewährung von Krediten, sondern auch durch die Gewährung von Anleihen den Rang ablaufen zu können.

### Baldwin beruhigt die Freihändler.

II. London, 6. Aug. Ministerpräsident Baldwin hat an den Haupteinnehmer der Konservativen Partei, Ceres Monell, einen Brief gerichtet, der offenbar dazu bestimmt ist, die auch nach der letzten Rede Baldwins im Unterhaus über eine Erweiterung der Schutzzölle in weiten konservativen Kreisen noch bestehende Unsicherheit zu beseitigen. Baldwin erinnert an die in der abgelaufenen Parlamentssession beschlossenen Hilfsmittel für die „erzeugenden“ Industrien, die weiterhin für die Wirtschaftspolitik der Regierung maßgebend bleiben würden. Schutzmaßnahmen für die Industrie seien unter der Regierung Lloyd Georges grundtätig eingeführt und von der konservativen Regierung bei ihrem Amtsantritt übernommen worden. Die Regierung denke nicht an die Einführung weiterer Schutzzölle. In ähnlicher Weise habe sich die konservative Partei bei den Wahlen 1924 verpflichtet, keine Steuern auf Nahrungsmittel einzuführen. Die Partei werde ihr Versprechen halten. Die Erklärungen Baldwins wurden im September veröffentlicht. Die Erklärungen Baldwins wurden im September veröffentlicht. Die Erklärungen Baldwins wurden im September veröffentlicht.

### Politischer Mord in Agram.

II. Belgrad, 6. Aug. Wie aus Agram gemeldet wird, wurde am Sonntag um 2 Uhr früh auf dem Selschisch-Platz in Agram der Chefredakteur eines Belgrader radikalen Blattes, „Jedinstvo“, Vlado Ristovič, von einem Eisenbahnarbeiter namens Josip Schunlić, durch fünf Revolverkugeln getötet. Durch den letzten Schuß wurde ein Polizeibeamter schwer getroffen, durch den siebten ein vorübergehender Beamter leicht verletzt. Nach der Tat flüchtete der Täter in ein Haus, wo er im dritten Stockwerk verhaftet wurde. Der Mörder ist Anhänger der Radikalspartei. Er gestand, daß er Ristovič wegen der zum Morde Preibischewitsch und Raditsch aufgefundenen Artikel seines Blattes getötet habe. Er habe Ristovič bereits seit zwei Jahren gekannt und seine Tat schon seit langem vorbereitet. Der Mörder verhielt sich sehr ruhig und erklärte, daß er seine Tat nicht bereue.

### Polnische Wachttürme an der ostpreussischen Landesgrenze.

II. Allenstein, 6. Aug. Die „Allenstein Zeitung“ schreibt: „Bereits vor einiger Zeit konnten wir über den Bau eines militärischen Zweckes dienenden polnischen Wachtturmes bei Prokosten berichten. Inzwischen sind planmäßig an weiteren Stellen der Landesgrenze von der polnischen Militärbehörde Wachttürme erbaut worden und zwar im Kreise Johannisburg bei den Grenzorten Marszschewken, Rionten und bei dem Grenzübergang Dlotzowen in etwa 500 bis 1000 Meter Entfernung von der Grenze. Die Türme wurden sehr schnell aufgeführt und sofort in Betrieb genommen. Wie weiter aus Johannisburg gemeldet wird, soll der erst seit kurzem fertiggestellte Turm gegenüber Dlotzowen infolge starken

Sturmes eingestürzt sein, wobei sechs Personen getötet und fünf verletzt wurden. Der Wiederaufbau des Turmes wurde sofort in Angriff genommen, ein Beweis dafür, welche Bedeutung man polnischseits diesen militärischen Wachttürmen beimißt.“

### Geheime Beratungen in Warschau.

II. Warschau, 6. August. Während der letzten Tage haben in Warschau neue Beratungen der Parteiführer der polnischen Regierungspartei unter Leitung des Obersten Sawel stattgefunden. Die Beratungen betrafen bestimmte Pläne zur Verfassungsänderung. Wie verlautet wurden aus eis Plänen zwei Verfassungspläne wervend Charakter der Besprechungen sowie der Verfassungspläne werden streng geheimgehalten. Es hat den Anschein, als ob die Regierungspartei von sich aus mit dem Plan einer Verfassungsänderung im Sejm hervortreten will.

Von anderer Seite werden diese Beratungen mit der bevorstehenden Warsauer Tagung in Zusammenhang gebracht, wo große politische Entscheidungen ermartet werden.

### Die polnisch-litauische Spannung.

F.H. Paris, 6. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Berichterstatter der „Chicago Tribune“ beschäftigt die polnisch-litauische Grenze, mit Billigung der polnischen Behörden. Diese lehnten es ab, die Zahl der Truppen, die sich an der litauischen Grenze befinden, anzugeben, behaupteten aber, daß trotz der Sommermonat die Zahl der Truppen weniger als eine Division betrage.

Ein anderer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ konnte mit Zustimmung der litauischen Regierung im Flugzeug und im Auto die litauisch-polnische Grenze besichtigen. Er stellte nachdrücklich fest, daß er nirgends Gruppenansammlungen der Litauer wahrgenommen habe. Die litauischen Behörden versicherten, daß alle Grenzposten durch Polen hervorgerufen würden. Diese rüdten ihre Vorposten immer weiter vor und hätten auf diese Weise 3-4 Kilometer litauischen Gebietes bereits an sich gerissen. Litauen wünsche unter keinen Umständen einen Krieg. Von einer Mobilisierung sei keine Rede. Andererseits erkläre man in Litauen, daß dieses auf Wilna unter keinen Umständen verzichten wolle.

### Die Jäden des Krieganleihe-Schwindels.

II. Wien, 6. August. Im Zusammenhang mit der deutschen Krieganleihe-Schwindelangelegenheit veröffentlicht die „Stunde“ Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Angelegenheit auf mehr als einhalb Jahre zurückgeht. Die Jäden führen nach dem genannten Blatte nach Wien, wo eine Anzeige bereits im Oktober 1926 erstattet wurde. Um diese Zeit erschien bei der Wiener deutschen Gesellschaft ein Wiener Kaufmann, der Erfindungen darüber einzuheben wollte, wie es eigentlich mit dem Unterschied zwischen Alt- und Neubesteh der deutschen Krieganleihe bestellt sei, da ihm von befreundeter Seite nahegelegt worden sei, nach Möglichkeit Neu besteh zu erwerben, der nach Durchführung gewisser gesetzlicher Maßnahmen in Litibisch umgewandelt werden könnte, wobei Millionen ungeheure Summen Geldes verdient werden könnten. Die Auskunft, die dem Wiener Kaufmann bei der deutschen Gesellschaft zuteil geworden sei, hätte ihm bestimmt, sich von dem Geschäft zurückzuziehen. Er sei mit den einschlägigen Bestimmungen der deutschen Gesetze bekanntgemacht und gleichzeitig sei ihm bedeutet worden, daß diese Bestimmungen unter keinen Umständen umgangen werden könnten. Der Kaufmann habe einige Zeit später von der deutschen Gesellschaft eine Vorladung erhalten, die die Unterhaltung des Kaufmanns nach Berlin weitergeleitet hatte, um zu erfahren, von welcher Seite er zu dem Geschäft angeregt worden sei. In der Folge habe der Kaufmann von der Berliner Unteruchungsbehörde mehrere Vorladungen erhalten. So sei er im Laufe der letzten anderthalb Jahre mehrere Male von führenden Persönlichkeiten der Berliner Polizei, Staatsanwaltschaft und des Reichsfinanzministeriums vernommen worden, wobei Spuren aufgedeckt worden seien, die jetzt zur Enthüllung der Angelegenheit geführt hätten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Unteruchung sollen in die Schwindelangelegenheit neben deutschen Bankiers auch eine ganze Reihe von Bankiers aus Holland, der Schweiz, Frankreich, Polen und sogar aus Südamerika verwickelt sein. Von der Wiener Bankwelt scheint nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis niemand bloßgestellt zu sein.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 6. August.

Sommer-Operette Konserthaus: Der fidele Bauer, 88 Nr. Freischützliche Enkelstunde: Galavorstellung, 88 Nr. Kaffee-Kabarett Klub: Neues Programm. Wiener Hof: Kästlich Kabarett. Weinhaus Jank: Kästlich Konert. Neben-Abende: Hier Herren suchen Aufstuf. Altstadt-Abende: Die Engländer von Schangha. — Rivalen. Kammer-Abende: Das Ende von St. Petersburg. Union-Theater: Das Erwachen des Weibes. — Das Mädchen ohne Heimat.

# Hochzeit im Hause Gerhart Hauptmanns.

Von

Hans von Suelken.

Hans von Suelken, der Biograph Gerhart Hauptmanns, hat an der Hochzeit Benedetto Hauptmanns mit der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe teilgenommen.

Vor wenigen Tagen, als ich droben im Riesengebirge den schönen Kammweg entlangwanderte, hatte ich Gelegenheit, von der Schneegrubenbaude aus einem Fremden ein wenig die Gegend zu erklären, die sich wie ein weiter, bunter Teppich drunten ausbreitete. Ich zeigte ihm auch einen zwischen dunklem Grün hervorragenden weißen Giebel und das rote Dach eines mächtigen Rundturmes schräg unter uns und sagte, das sei Gerhart Hauptmanns Haus in Agnetendorf. „Aha“, sagte mein Gefährte bestirnt: „Eine von den Bestuhungen des Dichters“. Und so hatte ich als Gerhart Hauptmanns Biograph wohl die Pflicht, seinen Irrtum richtig zu stellen — umso mehr, als es ein weiterbreiteter Irrtum ist — und ihm zu sagen, daß Gerhart Hauptmann außer diesem freilich sehr schönen Hause in Agnetendorf, im Herzen seiner schlesischen Heimatberge, nie ein anderes Haus, Schloß oder Villa besessen hat, weder an der Riviera noch auf Hiddensee oder wo sonst die immer bereite Phantasie des Publikums es ihm andichtet. Der Dichter hat von jugend auf einen leicht unsterben Zug im Blut behalten, es duldet ihn nirgend lange an einem Ort, er reist gern umher, und das herrliche Haus Agnetendorf, das Sammlerhaus zu einer Art von Museum gemacht hat, steht meist leer; selbst bei wichtigen Anlässen wird es nicht bezogen. So feierte Gerhart Hauptmann auch die Hochzeit seines einzigen Sohnes aus der zweiten Ehe, Benedetto, an dem Orte, an dem er gerade weilte — der diesmal freilich ein besonders schöner war.

Zum erstenmale ist Hauptmann in diesem Jahre der Insel Hiddensee bei Rügen entzogen worden, die er seit mehr als vierzig Jahren allsommerlich aufsuchte und von der er überdies oft ausdrücklich bezeugt hat, wie gern er auf dem schönen langgestreckten Eiland mit seinen unvergesslichen Luft- und Lichtstimmungen weilt. Rügen, zu dem der Dichter von jung auf eine stille Liebe zieht, hat er diesmal zu seinem Sommerfisch gewählt. Und zwar hat er infolge günstiger Umstände das schöne Schloß Wapfenen für einige Monate mieten können, das südlich von Sagnitz inmitten eines riesigen Buchenwaldes und unmittelbar am Ufer der Ostsee prächtig gelegen ist. Die Familie Hansemann hat es sich etwa in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Landfisch errichtet, wie er kaum schöner zu denken ist. Ein großer, weißer Bau mit zwei hohen vieredigen Türmen, einer nach dem Meere offenen Halle mit weißer Deckenmalerei, und mit zwei durch lange Säulengänge mit

dem Mitteltrakt verbundenen Flügeln: so grüßt der herrliche Besitz den Fremden, der, von Schweden oder den Ostseebüdern zu Schiff nach Sagnitz einfährt, und manch Auge hat von Bord bewundernd hinübergeblüht.

Dort versammelte sich am ersten Augusttage ein ansehnlicher Kreis von Persönlichkeiten, die dem Hause des großen deutschen Dichters freundschaftlich verbunden sind, um die Hochzeit seines jüngsten Sohnes zu begehen, von der die Zeitungen schon vorher so viel gesprochen hatten. Eine kleine Sentation umwirlte die Liebesheirat zwischen dem Sohne Hauptmanns und der Tochter eines deutschen Fürstenhauses, Gertrude ohne Zahl ließen um, und ganz kluge wollten sogar wissen, daß die fürstliche Braut dem Juge ihres Herzens nur unter Bruch mit der Familie habe folgen können. Solchen vagen Gerüchten wurde nun freilich die Spitze abgebrochen, und zwar dadurch, daß der Chef des fürstlichen Hauses, dem die junge Braut entstammt, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe mit seiner Gemahlin selber zu der Hochzeit erschienen war. Er brachte diese freiherrliche Demonstration mit ihrer Spitze gegen eine überlebte Tradition nicht zu scheuen, denn er hat vor einigen Jahren, indem er selber eine Frau aus nicht „ebenbürtigem“ Hause heiratete, bewiesen, daß er den Geist der veränderten Zeiten versteht. Außer ihm war auch sein Bevollmächtigter, Graf Hendel-Dommersmaat, gekommen, und in der großen Gastesphäre, die in der Mittagsstunde am Schloß vorstuf, sah man die drei Söhne Hauptmanns aus erster Ehe mit ihren Frauen, Hauptmanns Verleger S. Fischer mit Gemahlin und Tochter, den bekannten Parlamentarier Siegfried von Kardorff und Frau Katharina von Kardorff-Dehm, den Regierungspräsidenten von Bormommern, Dr. Hauptmann, den Kreiswalder Landrat Dr. Rogge und viele andere.

Die kirchliche Trauung fand — nachdem die standesamtliche bereits am Tage vorher in Sagnitz vollzogen war — in der offenen Halle des rechten Seitenflügels statt. Im Garten hatte die Marinekapelle aus Strauß und Auffstellung genommen und umrahmte mit Musik die stimmungsvolle Feiert. Die Eingebung des jungen Paares — Dr. Benedetto, Arne, Gerhart Hauptmann und Elisabeth Prinzessin zu Schaumburg-Lippe — vollzog der dem Dichter seit vielen Jahren freundschaftlich verbundene Geistliche von Kloster auf Hiddensee, Pastor Dr. Gustav, unter Zugrundelegung des Spruches aus dem Korintherbrief: „Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen rede —“, der immer der Lieblingsspruch von Gerhart Hauptmann alter Mutter gewesen. An die kirchliche Feiert schloß sich im großen Festsaal ein Mahl, bei dem Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Chef des Hauses und älteste Bruder der verwaisten Braut, das Wort ergriff und in einer herzlichen Rede auseinanderlegte, daß nur derjenige Glück und innere Zufriedenheit zu erringen vermöge, der nach dem Lobe der Menschen nichts frage und ihren Tadel nicht scheue. Gerhart Hauptmann selber brachte in bewegter Rede das Wohl des jungen Paares aus und sagte, nicht das glanzvolle Etitett mache den Reichtum, und seine fürstliche Schwiegertochter denke in diesem entscheidungsvollen Augenblicke ganz gewiß nicht daran, auf der Staffel des Lebens und des Glückes abwärts, sondern vielmehr aufwärts zu steigen. Nach dem frohen Mahle erschien eine Abordnung Königs-

guter Fischer und Fischerinnen in ihrer altüberlieferten Tracht, um auf der weiten Terrasse über dem Meere ihre alten Volkstänze aufzuführen.

Es wäre vielleicht vernehen, über dies rein private Ereignis im Hause Gerhart Hauptmanns so ausführlich zu schreiben, wenn ihm nicht eine symbolische Bedeutung innewohne. Es ist ein schönes, hoffnungsvolles Sinnbild für die sich anbahnende Veröhnung zwischen dem, was man die „alte“ und dem, was man die „neue“ Zeit nennt — eine Veröhnung, von der mehr als von allem anderem Deutschlands Zukunft abhängt. Daß die Veröhnung sich in einem so im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden Hause, wie dem des ersten deutschen Dichters, vollzieht, gibt uns die Veröhnung, das Ereignis, das sie spiegelt, über die rein privaten Grenzen hinaus wichtig zu nehmen.

„Die Tierwelt des Kantons Tessin.“ Der Ordinarius für Zoologie an der Universität Basel, Prof. Dr. F. Zschokke, gilt heute als einer der besten Tiergeographen und Kenner der Schweizer Fauna. Dazu kommt, daß er keine Werke in eine Form kleiden kann, die jedem der Freude an der Natur hat, das Lesen derselben mit großem Gewinn und zugleich auch Genuß ermöglicht. Absolute wissenschaftliche Zuverlässigkeit verbindet sich hier mit dem flüssigen, stellenweise poetischen Ausdruck zu einem prächtigen Ganzen. Zschokke ist kein Laboratoriumszooologe. Was er uns schildert hat er draußen in der Natur auf unendlich vielen Exkursionen teils mit seinen Schülern, teils alleine selbst gesehen und studiert, und dieses Selbsterleben kommt seinen Werken zu Gute. Nicht nur die Zusammenfassung der Fauna wird uns geschildert, sondern auch ihre Beziehungen und Abhängigkeiten von ihrer Umwelt und die Geschichte ihrer allmählichen Entstehung. So formt sich das Ganze zu einem Muster, wie eine bestimmte Gegend umfassend tiergeographisch geschildert werden muß. Jeden Besucher des Tessins, vor allem des Luganer-Sees, kann das Buchlein aufs wärmste zur Mitnahme empfohlen werden. Es wird ihm bald ein Lieber und unentbehrlicher Führer auf allen Streifzügen sein und ihm erst das richtige Verständnis für die besuchte Landschaft mit ihren Tieren weisen vermitteln. Gekündigt ist das Buch (Verlag Froberg, Basel) mit prächtigen Federzeichnungen, die aus der Feder von Zschokkes Assistent Privatdozent Dr. A. Vorimann stammen. Chef und Assistent haben hier als Freunde zusammengearbeitet und etwas Ganzes geschaffen.

Auerbach. Eine neue archäologische Expedition nach Ostafrika. Die deutsche Tendaguru-Expedition hat kurz vor dem Kriege durch ihre großartigen Funde die Aufmerksamkeit der Archäologen auf Ostafrika gelenkt. Auf ihren Spuren hat in den Jahren 1926 und 1927 eine englische Expedition Grabungen in dem Natur-Eimer-terzo-Gebiet der Kenja-Kolonie vorgenommen und dort eine ganz vorsehentliche Kultur entdeckt, sowie Fossilienfunde gemacht, die auch auf die Urgeschichte des Menschen Licht werfen. Unter der Führung des Anthropologen L. S. Leakey ist jetzt eine neue Expedition in diese Gebiete aufgedrohen und hofft, in dem Elementar-Gebiet die „Wege des modernen Menschen“ feststellen zu können.

# Die Kuh / Von Otto Flake.

Vom Bahnhof, der im Norden der großen Stadt liegt, führt die Steinstraße nach dem Schlachthaus fern im Süden. Wenn man in ihn hineinsieht, fällt einem die Definition der Mathe- matischer ein: eine Gerade ist die kürzeste Verbindung zweier Punkte. Er ist so gerade, daß eine Kanonentugel, die man vor dem Bahnhof abdrückt, immer die Mitte der Straße halten und feins der Schlachthaus berühren würde, die zur Seite geschleudert zu sein scheinen, wenn sie nicht nach vorn gerichteten Willen Raum zu geben. Täglich werden im Bahnhof Tiere ausgeladen und im Schlachthaus geschlachtet. Was lag näher, als sie durch den Steinstraße zu führen — die kürzeste Verbindung zweier Geschäfte heißt Ver- bindung. Aber der Steinstraße ist gefüllt mit Autos und Wagen. Die Schlachttiere machen einen Umweg. Sie biegen am Bahnhof im rechten Winkel ab, trotten in einem langsam nickernden Galopp eine schmale Promenade entlang, die parallel zum Steinstraße läuft, und kehren dann abermals im rechten Winkel zum Schlachthaus zurück.

Sie gewinnen eine halbe Stunde ihres Lebens und einen letzten Eindruck von Baumalleen und Müßiggängern, der ihnen vielleicht ein wenig leichter macht; man kann es nicht wissen. Täglich begegne ich ihnen, wenn ich zum Büro gehe. Sie lassen einen Geruch von Land und Stall zurück, der sich mit dem spezi- ellen Geruch der Zivilisation, dem des Benzins, mischt. Ich begegne ihnen so oft, daß ich ihnen einen Teil meines Denkens ein- spreche.

„Der Käse, das Huhn und die Kuh, denke ich, wie ist doch alles in der modernen Stadt geordnet; ich gehe ins Büro, ihr zum Schlachthaus; wir kreuzen unsere Wege, Tier und Mensch, und wenn die Zeit ist, ins Restaurant zu gehen, steht man mir ein Bild von der Kuh vor. Ich freije auch auf, und ohne Zweifel ist das die gott- liche Harmonie des Daseins; eins greift ins andere — wie, wenn es umgekehrt wäre oder einmal umgekehrt sein wird und das Huhn die Kuh ist, zum Schlachthaus trottel, und das, was ihr seid, welchen Weg geht?“

Es ist beängstigend, so zu denken, aber es läßt mich nicht los; es ist notwendig, so zu denken. Wenn ein Kreislauf da ist, kommt er eben der Augenblick, wo er nicht mehr fröhlich, sondern gefahren ist.

Und in der Nacht träumte ich von einem Planeten, auf dem die Schlachttiere die Rolle der Tiere innehaben, ein gewaltiges Geschlecht von Riesenschnecken die Stelle der Herren einnimmt. Es gab Riesenschnecken wie bei uns; in sauber ausgenommenen Häften hingen sie waren abgebrüht, Baden geruchert und fleischig rund. Ein Tier (aus dem Riesenschnecken) stand mit einer Dame (von den- selben Dimensionen) davor und sagte: „Eigentlich ist es schnecken- artig, die Schnecke zu essen, die auch leben und gewiss eine Art Bestand- teil hat, aber was will man machen?“

Ein Hund schnupperte an den Stielen, die Dame verwies es ihm mit sanften Worten. Was die Hunde betrifft, so war es da oben bei uns: Hunde gehörten zufällig zu den Geschöpfen, die man nicht aufsaß, deshalb hatten sie es ganz gut. Es ist nicht das

Dümmste, ein Tier zu sein, das nicht als essbar gilt. Gehört man zu den Eßbaren, dann hört alle Liebe auf. Es ist etwas Grausames in mancher Menschenliebe zu den Tieren. Ich kenne eine Dame, die für Küchlein so schwärmt, daß sie sie in ihrer Veranda aufzieht, in einer Papischachtel, in deren Watte eine elektrische Lei- tung endet: die Küchlein haben es wunderbar warm, und die Dame

hassen; ihr Blüten, Abschied und Klage, verflüchtigt sich — nur sie, die eine Kuh, bleibt zurück, gleichgültig dagegen, was mit ihr ge- schieht. Was kann ihr geschehen? Nichts. Recht so, mache es ihnen schwer, die dich schlachten wollen. Und ich sehe mit Ironie, daß sie eine Verkehrshörung verursacht, denn sie liegt auf dem Straßen- bahngleis.

Ein Kreis sammelt sich, zweibeinige Geschöpfe starren auf das vierbeinige — ob es ein großer Unterschied ist, wieviel Beine eine hat? Der Viehtreiber schlägt auf sie — mein Lieber, so ein Sockel ist viel, aber es ist nicht alles, sie rührt sich nicht.

Aus einer Kaserne kommt ein Soldat und bringt Süde. Glän- zende Idee, denkt man voll Bewunderung. Er schiebt der Kuh unter jeden Fuß einen Sack, nun kann sie doch aufstehen, ohne aus- zugleiten. Sie aber denkt nicht daran.

Der Soldat an einem Horn, der Treiber am anderen, ziehen. Sie zerren so sehr, daß man erwartet, sie würden die Hörner aus- reißen. Die Hörner halten, die Kuh bekommt nur einen langen Hals.

Die Straßenbahnen haben sich gestaut und klingen müde. Es gilt, das Tier fortzuschleppen. Das gelingt, indem einer ihr Fell am Rücken packt, der andere am Kopf nachhelft; sie wird einen halben Meter geschleift und man stellt fest, daß sie sich in ihrer Angst ver- unterteigt hat. Irgend etwas geht also doch in ihr vor.

Die Trams fahren vorüber, hinter den Scheiben sitzen Menschen. Sie drehen alle die Köpfe, um die Kuh zu sehen. Augen- blick der Metaphysik, Szene aus dem Weltall, Momentbild aus dem Dasein des Ganzen: unbestimmte dunkle Empfindungen in den Menschen, die in gleitenden gelben Wagen ohne sichtbaren Antrieb an einem Tier vorbeifahren, das ihren höheren Zwecken geopfert wird — den höheren Zwecken ihrer Geschäftigkeit, des Rendezvous, zu dem sie eilen, der Einkäufe, die sie machen, die ganze Geschäft- licheit einer Stadt um die fünfte Nachmittagsstunde.

Ein Mädchen auf der Plattform sieht, daß die schwarzen Augen des Tieres schön sind und empfindet Mitleid, aber ohne Zweifel findet sich auch hier auf der Plattform der Herr, der es zu dämpfen ver- stünde. Es wäre zugleich ein Weg zur Antinipung.

Die Trams sind vorüber, die Kuh kann nicht ewig liegen blei- ben. Der Soldat ist unerhöflich in Ideen, er bringt eine Tasse kalten Wassers und schüttet es ihr ins Ohr. Er denkt zwar, es soll sie erschrecken, aber er sagt, es werde ihre Lebensgeister aufrichten. Die Kuh erschrickt in der Tat, dann schüttelt sie die Ohren aus und bleibt liegen.

Man holt statt der Tasse einen Eimer Eiswasser, sie bekommt ihn in beide Ohren — sie steht nicht auf.

Nun versucht auch der Viehtreiber eine Idee. Es ist ein Bauernmittel: er dreht ihren Schwanz fünf Minuten lang wie den Griff einer Drehorgel; die Tiere haben da sensible Nerven. Die Kuh will nicht sensibel sein, sie bleibt.

Man kann auch wie in dem Märchen sagen: lebt sie noch heute. Man kann auch wie in den Märchen sagen: lebt sie noch heute. Denn man kann ihr nicht gut auf offener Straße den Pfad ins Hirn treiben.

## Sehnsucht an das Meer.

Von Hans Bethge.

Die Wolken ziehn ans Meer, und ich muß bleiben!  
Mein Wünschen ist ein namenloses Weh.  
Ich lehne an die abendlichen Scheiben  
Und denke an das große Lied der See.

Jetzt ist die Sonne schon hinabgezogen,  
Meerwogeln flattern durch den letzten Brand,  
Und auf den wild bewegten Wogen  
Steuern die rötlichen Rähne zum Strand.

In allen Dünen erwacht ein Raunen,  
Das Gras verwirrt sich, und die Binsen weht.  
Jetzt möcht ich in den bunten Himmel stauen,  
Und fühlen, wie der Tag zur Rüste geht.

Und möchte von dem Rande meiner Wälder  
Aufhören, was die Brandung mir vertraut;  
Dann sieh ich langsam nieder zu dem dunkeln,  
Geflüchten Wasser mit dem roten Frankel  
Und spräch es an wie meine süße Braut.

Die Wolken ziehn ans Meer, und ich muß bleiben!  
Mein Wünschen ist ein namenloses Weh.  
Ich lehne an die abendlichen Scheiben  
Und denke an das große Lied der See.

läßt und herzt sie. Nach sechs Wochen macht sie sie in Weckläsfern ein. Ja, so verhält es sich mit der Liebe.

Heute begreife ich wieder, unter den Bäumen der Promenade, den Kühen. Es hatte geforen und die Erde war mit Glätte über- zogen. Eine der Kühe giht aus, nun liegt sie da, besser, sie sitzt da, auf ihren eingezogenen vier Beinen; mit ihren Hörnern gleicht sie einer großen Schnecke.

Ist sie erschöpft oder fühlt sie sich ganz wohl? Jedenfalls denkt sie nicht daran, aufzustehen. Ihre Gefährtinnen trotten weiter, im Lauffschritt; die Schläge, die sie auf das Hinterteil bekommen, ver-

# Die Periodizität im Weltgeschehen.

Von Dr. Max Kemmerich-München.

Es ist eine uralte Erfahrung, daß ein Unglück niemals allein kommt. Die Duplizität der Fälle ist jedem Arzt geläufig. Mag er in hundert Jahren bestimmten seltenen Krankheitsfall zu behandeln Gelegenheit gehabt haben, so kann er sicher sein, daß dem ersten Fall ein zweiter gleichartiger folgen wird. Leben wir in der Zeit von irgendeinem erstaunlichen Ereignis, das sich irgendwo ereignet, so wird sich sehr bald ein gleiches Fall wiederum begeben. Das sind alles Tatsachen, die wohl schon jedermann aufgefallen sein werden. Der Schluß, daß irgend etwas dahinter stehen müsse, ist unter den Sinnen unsagbar die bewußten Wirkungen auslöst, liegt der Natur und Ordnung in die Fülle der Geschehnisse zu tragen, damit wird naturgemäß der Zufall mehr und mehr beseitigt. Wie natürlich dieser Angriff auf bisher kaum Geahntes erfolgt, dafür sind nachstehend einige Beispiele angeführt.

Schon längst hatten Fortkulte die Beobachtung gemacht, daß der Wachstum der Waldbäume keineswegs konstant erfolgt, sondern in Jahresringe sehr beträchtliche Schwankungen aufweisen. Um deren genaue Feststellung zu einem möglichst klaren Bilde der wesentlichen Unterschiede zu gelangen, hatte sich der holländische Geograph K. P. v. d. W. die Mühe nicht verziehen lassen, den Durchmesser der Waldbäume aus verschiedenen Teilen Westdeutschlands genau zu messen. Er fand dabei einen ganz auffälligen Parallelismus des Wachstums in den verschiedenen Gegenden. Ist etwa der Jahresring der Bäume des Rheins oder Main. Und zwar ließ sich feststellen, daß die Temperatur der ursprünglichen Annahme entgegen von un- terschiedlicher Bedeutung sein muß. Dasselbe gilt von der Regen- menge eine ausschlaggebende Rolle zufällt. Das zeigte sich ganz un- verkennbar in einer graphischen Darstellung des Baumwachses für den Zeitraum von 1840—1880. Ferner wies die Kapteinische Kurve deutlich eine Wetterperiode von 11,4 Jahren auf. Zu seinem Nutzen erkaunen fand der Forscher die gleiche Periode deutlich mar- kiert an einer 124jährigen Sequoia. Eine Nachprüfung durch Pro- fessor Douglas, die sich auf 10 000 Messungen erstreckte und gleich- falls graphisch festgehalten wurde, bestätigte die Wachstumsperiode von 11,4 Jahren.

Diese Konstatierung gewinnt ein außerordentliches Interesse durch die Tatsache, daß auf einem ganz anderen Wissensgebiete ermittelte Zahl. Die astronomische lehrt, daß die Zahl der Sonnenflecken alle 11 Jahre ein Minimum erreicht, um in der Zwischenzeit auf ein Maximum herab- zu sinken. Diese elfjährige Periode macht sich nun aber auch nach den Beobachtungen verschiedener Gelehrten in der Mächtigkeit der Licht- strahlung, den Sonnenflecken, der Intensität des Erdmagnetismus, der Häufigkeit und Intensität der Perturbationen der Magnet- felder, sowie in der Häufigkeit der Nordlichter geltend. Hier mit dem astronomischen Zufall zu operieren ist gänzlich ausgeschlossen. Nichts desto weniger, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im Jahre 1870 nachgewiesen, daß die periodische Wiederkehr von Wassernot und Wassermangel alle 11—12 Jahre ihr Maximum erreicht, also der doppelten Periode der Sonnenflecken, Nordlichter und Magnetfeldstörungen entspricht, ist ein höchst bemerkenswertes Phänomen. So hat z. B. Keil im

### Verbandsstagung der badischen Hafnermeister.

Am Sonntag fand hier der 21. Verbandstag des Landesverbandes badischer Hafnermeister statt, zu dem das Unterrichtsministerium, die Stadtverwaltung, das Landesgewerbeamt, die Gewerkschaft, die Handwerkskammer, der Deutsche Hauptverband der Hafnermeister und die Verbände von Württemberg und der Pfalz Vertretungen entsandt hatten. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete der 1. Verbandsvorsitzende, Schaal-Freistett, den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl ist 140. Die Geschäftsstube im Hafnerhandwerk wird im allgemeinen als gut bezeichnet, nur in Mittelbaden läßt sie zu wünschen übrig, da durch eine geringere Bautätigkeit weniger Aufträge eingeht. Beflagenswert ist der Mangel an gutgeschulten Gehilfen, vor allem für den Bau von Heizkammerheizungen. Bemängelt wurde dann weiter von dem Vorsitzenden in seinem Geschäftsbericht, das Geschäftsgedehren der Großherzoglich. Majolikamanufaktur. Die Begrüßungslaffe steht heute gut da.

Eine Aussprache über den Geschäftsbericht wurde nicht gewünscht. Kassenbericht, Revisionsbericht usw. wurden anstandslos erledigt. Bei der fälligen Neuwahl eines 2. Vorsitzenden wurde, da Ewald-Karlruhe eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Ludin-Brück gewählt. Schriftführer Lehmann-Offenburg wurde wiedergewählt.

Die Tagungsteilnehmer hörten dann den umfassenden Bericht von Gewerberat Eder aus München über den Deutschen Hauptverbandstag der Hafnermeister. Der Redner warnte vor der Übermodernisierung im heutigen Kleinwohnungsbaue, die sich von dem Augenblick an rächen werde, von dem der Mieter wieder völlig freie Wahl auf dem Wohnungsmarkt habe. Weiter erörterte Gewerberat Eder das Vertragswerk mit der Industrie, die sozialen Aufgaben des Verbandes, fachtechnische Fragen und die Lehrlings- und Gesellenausbildung.

Als Ort für die Tagung im Jahre 1929 wurde Kanderstorf bestimmt. Im Jahre 1930 wird der deutsche Hauptverband der Hafnermeister in Karlsruhe tagen.

### Die Kriegerwaisen-Haushaltungsschule auf dem Heuberg.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Kindererholungs-fürsorge Heuberg (E. B.) in Stetten a. T. auch eine Kriegerwaisen-Haushaltungsschule angegliedert ist. Welchem Zweck soll sie dienen? Der ausgegebene Prospekt belehrt uns, daß diese, unseres Erachtens sehr nützliche Schule, den Zweck hat, aus der Volksschule entlassene Kriegerwaisen oder Töchter von Kriegsheilbedingten in allen Zweigen der Hauswirtschaft gründlich auszubilden. Die Mädchen sollen körperlich gestärkt, geistig gefördert und ihre natürlichen Anlagen zur Frau, zur Mutter und zur Hausfrau gut entwickelt werden. Es sind jetzt schon rund 200 Schülerinnen in dieser Haushaltungsschule untergebracht, obwohl man erst in das zweite Jahr des Besuchs eingetreten ist. Die Schülerinnen kommen aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches, aus dem Norden und dem Süden und erhalten theoretische Durchbildung und praktische Ausbildung. Es hat die Schülerin Gelegenheit sich auszubilden in der Hausarbeit, in bürgerlicher und feiner Küche, im Waschen und Bügeln, Stöpseln, Stricken, Nähen von Wäsche und einfachen Kleidungsstücken für eigenen Gebrauch, Handarbeiten und Handfertigkeiten und einfacher Gartenarbeit. Der theoretische Unterricht umfaßt Religion, Lebens- und Berufsstunde, Gesundheitslehre und Säuglingspflege, Haushaltungslehre, Erziehungslehre, Deutsch, Praktisches Rechnen und Buchführung, Gartenbaulehre, Singen und Turnen.

Die Mädchen werden bei der Aufnahme eingehend untersucht und stehen ständig unter ärztlicher Überwachung. Geeignete Damen bemühen sich um die Betreuung und den Unterricht und tragen fleißig dazu bei, daß die Mädchen zu freudigem Arbeiten, zur intensiven Kenntnis der praktischen Arbeiten und zum Verständnis für die Aufgaben junger Mädchen erzogen werden.

Es scheint uns also, daß die Kriegerwaisen-Haushaltungsschule einem notwendigen Bedürfnis entspricht. Im allgemeinen lehren sich die Teilnehmerinnen zu jungen Mädchen, welche durch die Organe der Kriegerwaisenfürsorge überwachen werden. Man kann der Schule nur die beste Entwicklung wünschen.

### Tagung des bad. Irren- und Badepersonals.

Letzter Tage fand in Achern die Tagung des badischen Irren- und Badepersonals statt. Aus allen Heilanstalten, Kliniken und Badeanstalten waren Teilnehmer in großer Zahl erschienen. Direktor Medizinalrat Dr. Thoma überbrachte als Vertreter des badischen Innenministeriums die Grüße. Nachdem der erste und zweite Vorsitzende zu Berufs- und Standesfragen Stellung genommen hatte, hielt Medizinalrat Dr. Mayer-Jelleneu einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über Außenfürsorge, hierauf sprach Oberpfleger Maier über die Berufsausbildungsfrage und später Herr Ehardt als Vertreter des Badischen Beamtensbundes über Beamtensfragen. Die Tagung gipfelte in einer Entschließung an die beiden Ministerien des Kultus und des Innern. Als besondere Nachteile der neuen Besoldung standen die sehr geringe Aufwandsmöglichkeit, sodann die ausichtslose Übernahme der Beamtensanwärter im Tarifverhältnis zur Erörterung, ebenso die Arbeitszeitverhältnisse, insbesondere in den Kliniken. Die Neuwahl der Vorstandsführung ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsführung.

**+ Söllingen bei Durlach, 5. Aug. (Schwerer Unfall.)** In dem hiesigen Hammerwerk wollte der Arbeiter Hermann Armburster einen festengebliebenen elektrischen Hammer wieder in Gang bringen. Hierbei wurde er aber von dem Hammer derart auf den Kopf geschlagen, daß er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

**W. Reich bei Ettlingen, 5. Aug. (Ertrunken.)** Die in den 30er Jahren lebende etwas behinderte Berta Müller geriet aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache in den Federbach und ertrank.

**r. Hittingen, 5. Aug. (Geburtsstagsfeier.)** Aus Anlaß des 90. Geburtstags wurde der ehemalige Kirchensteuererheber Ferdinand Essenpreis in erhebender Weise geehrt. Nach einem Ständchen des Kirchenvereins sprach Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Heintzmann von den Verdiensten des Jubilars im Kirchen- und Gemeinleben. Eine besondere Note erhielt die Feier dadurch, daß gleichzeitig das 40. jährige Lehrerjubiläum seines Schwiegersohnes, Rektor Bender, mitbegangen werden konnte, der seit 1891 als Leiter der hiesigen Volksschule tätig ist. Bürgermeister Heintzmann schloß den Lebensgang des Jubilars und begrüßte es, daß diesem aus Anlaß seines 40. jährigen Lehrerjubiläums ein Anerkennungsdiplom zuteil wurde von Seiten des Kultusministeriums. Rektor Bender dankte in bewegten Worten für die Ehrungen, worauf man sich noch zu einigen gemühtlichen Stunden zusammenfand.

**er Kehl, 5. Aug. (Zur Krage der Rheinischbrücken.)** Der Vertrag über den deutsch-französischen Grenzverkehr, der am 15. Mai 1928 in Paris ratifiziert worden ist, ist am 15. Juni ds. Js. in Kraft getreten. Demgemäß sind die Rheinbrücken von Gertheim-Ottenheim, Markolsheim-Sasbach, Schönau-Weisweil bereits dem Verkehr übergeben worden. Aus technischen Gründen ist eine Ueber-schreitung der Brücke von Rheinau-Kappel erst vom 15. August ab möglich. Was die übrigen Rheinischbrücken anbelangt, ist eine Entscheidung bis zur Stunde noch nicht getroffen. Nichtsdestoweniger gehen die diesbezüglichen Unterhandlungen erfolgreich weiter, wobei in Wädle mit einer wesentlichen Verbesserung der Grenzbeziehungen beider Länder zu rechnen ist.

**= Offenburg, 5. Aug. (75. Geburtstag.)** Gerichtsvollzieher a. D. Adolf Wunsch feiert am 6. August seinen 75. Geburtstag in bester Gesundheit. Wunsch ist aus der Gendarmerie zum Gerichtsvollzieheramt übergetreten. Seit einiaen Jahren bis Endejahr 1927 beorgte er noch die Geschäfte des Steuererhebers der Gemeinde Obhsbach.

## Neue Belastung der Städte durch Fürsorgeaufwendungen.

Vom Badischen Städteverband wird uns geschrieben: Die Reichsregierung hat unterm 29. März 1928 eine Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundzüge über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge veröffentlicht, welche den Fürsorgeträgern verschiedene, teilweise sehr erhebliche neue Belastungen verursacht. Durch die V. wurde zunächst die bisherige Sollvorschrift, daß die Fürsorge nicht abhängig zu machen ist von dem Verbrauch und der Verwertung von Vermögensgegenständen, sowie der Sicherstellung des Ertrages, in eine Maßvorschrift umgewandelt. Weiterhin wurde eine Mindestvorschrift über den Begriff des kleineren Vermögens aufgestellt, dessen Verbrauch oder Verwertung von dem Fürsorgeempfänger nicht verlangt werden darf. Vor allem aber wurde in die Reichsgrundzüge eine neue Bestimmung eingefügt, derzufolge die Fürsorge über 65 Jahre alten Kleinrentnern, Sozialrentnern, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zur Deckung des notwendigen Lebensunterhalts mindestens den erhöhten Richtsatz sicherstellen muß. Freiwillige Zuwendungen dritter Personen und Arbeitsverdienst dürfen auf die Unterhaltungen dieser Personen künftighin nur mit Zustimmung einer von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Stelle in Anrechnung gebracht werden. Auch die Sicherstellung des Ertrages bedarf der Zustimmung dieser Stelle.

Gegen diese Aenderung der Reichsgrundzüge ist vom Deutschen Städtetag und von dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge bei der Reichsregierung vor Erlass der Verordnung in wiederholten Vorstellungen Widerspruch erhoben worden. Auch der Badische Städteverband hatte in einer Eingabe an das Ministerium des Innern auf die unerträglichen Auswirkungen einer solchen Aenderung der Reichsgrundzüge hingewiesen und gebeten, im Reichsrat gegen das Vorhaben der Reichsregierung aufzutreten.

Nachdem alle Bemühungen, die Aenderung aufzuhalten, erfolglos geblieben sind, ist der Badische Städtetag aus grundsätzlichen Gesichtspunkten auf die Angelegenheit nochmals eingegangen, und hat in einer Vorlesung beim Ministerium des Innern u. a. Folgendes ausgeführt:

Wie in der Denkschrift des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge vom 6. Juni 1928 gegenüber der Reichsregierung bereits betont worden ist, verfehlt die Aenderung der Sollvorschrift des § 15 der Reichsgrundzüge in eine Maßvorschrift das Rangverhältnis zwischen Unterhaltspflicht und öffentlicher Fürsorgepflicht in verstärktem und nicht zu billigen Umfang. Die Mindestvorschrift zur Bestimmung kleinerer Vermögen, die ein bestimmtes Verhältnis zwischen Richtsatz und Kapitalertrag zugrunde legt, wird neue Streitigkeiten zwischen Kleinrentnern und Fürsorgeverbänden zur Folge haben, weil die Bestimmung des kleineren Vermögens auf den Einzelfall abgestellt ist und darum in jedem Falle zu verschiedenen Ergebnissen führen wird, die als Ungerechtigkeiten empfunden werden. Zu der weiteren Aenderung führt die Denkschrift aus: „Die schwerwiegendste Durchbrechung des Systems der individualisierenden Fürsorge seit seiner Neugestaltung im Jahre 1924 ist die Sondervorschrift zu Gunsten der über 65 Jahre alten Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen. Die Bestimmung beabsichtigt die Einführung eines Mindestbedarfs-satzes in dem Sinne, daß der Richtsatz für Kleinrentner bei Anwendung auf den Einzelfall jedenfalls den Mindestbedarfsatz darstellt. Das hat zur Folge, daß ein Bedarfsatz in Höhe des Richtsatzes auch dann zu Grunde gelegt werden muß, wenn der wirkliche Bedarf ein niedrigerer ist oder nach § 13 der Reichsgrundzüge niedriger bemessen werden sollte. Die Absicht des Gesetzgebers ist im Wortlaut der Verordnung nicht klar zum Ausdruck gekommen. Auch wenn dies der Fall wäre, muß jedoch die Vorschrift als systemwidrig bezeichnet werden. Sie widerspricht den §§ 5 und 10 der Reichsgrundzüge. Danach ist Voraussetzungen der Fürsorgepflicht, daß der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend beschafft werden kann, und es hat sich, was im Einzelfall im Rahmen des notwendigen Lebensbedarfs an Hilfe zu gewähren ist, nach der Besonderheit des Falles zu richten. Nach der Absicht der Verordnung soll aber bei den über 65 Jahre alten Kleinrentnern um der Richtsatz ohne Rücksicht darauf, ob ein wirklicher Bedarf in dieser Höhe vorliegt, auf jeden Fall als Mindestbedarfsatz gelten. Die Vorschrift durchbricht daher den Grundsatz der Individualisierung zu Gunsten dieser Gruppen von Hilfsbedürftigen.“

Diesen Ausführungen ist durchaus beizutreten. Vom Standpunkte der Fürsorgeträger aus bedürfen die Darlegungen aber einer Ergänzung in der Richtung der finanziellen Auswirkung der neuen Reichsbestimmungen. Die Aenderung der Reichsgrundzüge hat notwendigerweise eine Steigerung der Fürsorgeausgaben zur Folge,

die sich in den größeren Städten des Landes, soweit dies beachtlich übersehen werden kann, jeweils monatlich auf mehrere Tausende Mark beläuft.

Es kann aber auf die Dauer unmöglich widerspruchlos hingenommen werden, daß die Gemeinden im Wege von bindenden Richtlinien zu Fürsorgeausgaben gezwungen werden, ohne daß ihnen gleichzeitig entsprechende laufende Mehreinnahmen zur Verfügung gestellt werden; eine derartige Maßnahme steht im Einklang mit dem Reichsfinanzgesetz vom 27. April 1926 (RGBl. 203 nicht in der Fassung des Reichsfinanzgesetzes vom 27. April 1928) nicht im Einklang, wonach das Reich den Ländern neue Aufgaben nur zuweilen darf, wenn es gleichzeitig für die Erfüllung der erforderlichen Mittel Sorge trägt. Der vom Reich zur Ausgleichung dieser Mehraufwendungen einmalig ausgeschüttete Betrag, der durch den vorliegenden Erlass vom 2. Juli 1928 Nr. 67 027 auf die Städte und Fürsorgeverbände weiter verteilt wurde, kann als eine derartige Maßnahme nicht angesehen werden, da er nicht ausreicht, um die Ausgaben durch die Reichsverordnung entstehenden laufenden Mehraufwendungen zu decken. Wenn die Reichsregierung glaubt, daß die Kleinrentnern und den anderen Fürsorgeberechtigten jetzt beschafften Unterhaltungen zuteil werden müssen, so möge diese Fürsorge durch ein Kleinrentnererfordernissegesetz oder auf einem anderen geeigneten Wege durchgeführt werden. Die Verpflichtung der Gemeinden zur Einhaltung fester Unterhaltungsätze unter Gewährung einmaliger Dotationen muß jedoch nachdrücklich abgelehnt werden.

### Über auch die praktische Durchführung der Aenderung der Reichsgrundzüge.

wie sie durch den Erlass des Ministeriums des Innern vom 20. April 1928 Nr. 37 712 erfolgt ist, muß dem lebhaftesten Widerspruch begegnen. In einem Erlass der Reichsregierung vom 2. April 1928 (Badische Wohlfahrtsblätter 1928 S. 17) ist bemerkt, daß die Anrechnung von freiwilligen Zuwendungen Dritter und von Arbeitsverdienst künftig nicht mehr der Entscheidung nachgeordneter Beamter überlassen bleiben, sondern dem Fürsorgeausführenden Leiter des Fürsorgeverbandes selbst oder der Dienstaufsichtsbehörde vorbehalten werden soll. Obwohl danach dem Zwecke der Bestimmung des § 15 a Satz 2 der Reichsgrundzüge durch Anrechnung von besonderen Nachprüfungen der fraglichen Anrechnungen durch den Vorsitzenden des Fürsorgeausführenden oder den Leiter des Fürsorgeverbandes vollumfänglich genügt worden wäre, die eine Gewähr dafür gebietet, daß die Entscheidung in den fraglichen Fällen nicht dem Willkür eines nachgeordneten Beamten überlassen bleibt, hat das Ministerium des Innern gleichwohl die Landeskommissionen zum Vollzug der fraglichen Bestimmungen beauftragt. Das hierdurch eine außerordentliche Ermächtigung des Verfahrens entsteht, ohne jedoch auf diesem Wege eine gründlichere und die Besonderheiten des Einzelfalles besser berücksichtigende Nachprüfung möglich dürfte keinem Zweifel unterliegen. Es ist daher nicht verwunderlich, von welchem Gesichtspunkte sich das Ministerium bei dieser Regelung hat leiten lassen. Wenn überhaupt schon eine Ausführung der fraglichen Reichsvorschrift, deren rechtliche Zulässigkeit an sich bestritten ist, durch die Landesregierung erfolgen mußte, so muß hier die einseitig mögliche Lösung am Platze gewesen.

Daß diese Auffassung auch anderwärts geteilt wird, ergibt sich aus einer Notiz in dem Nachrichtenendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge vom Juni 1928, welche zu dem Inhalt des Ministeriums des Innern vom 20. April 1928 bemerkt: „Wir möchten es bezweifeln, ob die Landeskommissionen, gemein die Funktion der kommunalen Aufsichtsbehörde versehen, von 56 badischen Bezirksfürsorgeverbänden zur Verfügung gestellt, § 15 a der V. vorgelegten Fälle mit der erforderlichen individuellen Prüfung zu verbeistehen in der Lage sein werden. Es handelt es sich hier um Entscheidungen, welche die unmittelbare Berührung mit dem Hilfsbedürftigen und Kenntnis seiner besonderen Verhältnisse erforderlich machen, eine Aufgabe, die anderorts ordentlich viel praktische Erfahrung im Fürsorgewesen voraussetzt.“

Der Badische Städteverband hat daher gegen das Vorhaben der Reichs- und Landesregierung in dieser Angelegenheit nachdrücklich Widerspruch eingelegt und das Ministerium des Innern gebeten, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung der Verordnung vom 19. März 1928 und auf eine Beseitigung der individualisierenden Fürsorge hemmenden Bestimmungen hinzuwirken, sowie mit der 3. erforderlichen Nachprüfung der Einzelheiten der neuen Reichsbestimmungen die Vorsitzenden der städtischen Fürsorgeträger und ländlichen Fürsorgeverbände zu beauftragen.

### Die Weihe des Denkmals der 143er auf Burg Windeck.

Unter Anwesenheit von über 800 Regimentsmitgliedern der 143er aus allen Teilen Deutschlands bis Hamburg, Berlin und Stettin hinaus, fand auf der Burg Windeck die Weihe des Gedenkmals der Gefallenen des 4. unteroffiziers Infanterieregiments 143 (Straßburg-Kehl-Mügig) statt unter gleichzeitiger Weihe der Fahne der Ortsgruppe Gieselerland. Die Festrede hielt der General von Lilienroth. Die Ansprache löste große Begeisterung aus. Es wurde anschließend das Deutschlandlied, von Tausenden von Zuschauern gesungen. Die Teilnahme an dem Feste war außerordentlich groß; es war eine große Zahl von Musikkapellen dabei zu bemerken und an der Spitze ein Wald von Fahnen. Am Denkmal selbst wurden ungefähr 40 Kränze niedergelegt mit entsprechenden Ansprachen. Das Denkmal ist ungefähr 10 Meter hoch und ist in Kreuzform erbaut, geschmückt mit dem Kopf eines Soldaten im Stahlhelm; an seinen Seiten sind entsprechende Inschriften eingegraben. Das Denkmal schaut nach seiner einseitigen Garnison Straßburg hinüber. Die Erbauer sind die Architekten Buob und Puzira-Heidelberg.

Am Samstag vereinigte ein Festessen die zahlreich erschienenen Offiziere im Hotel „Krone“ und die Mannschaften in den anderen Lokalen der Stadt. Ein imposanter Festzug mit Festreitern in den alten Kriegsuniformen an der Spitze zog unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung auf den Festplatz.

Am Montag vormittag findet eine Rundfahrt für die ehemaligen 143er auf die Schwarzwaldhöhen statt. Auf der Bundes-tagung der 143er am Samstag nachmittag wurde anstelle des bisherigen Bundesvorsitzenden Herrn Pape-Erfurt zum neuen Bundesvorsitzenden Regierungsrat Major a. D. Dittler-Heidelberg gewählt. Zu Ehrenmitgliedern wurden in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen des Festes gewählt: Bürgermeister Dr. Grüninger-Bühl, Professor Harbrecht-Bühl, Stadthausrat Kläber, die beiden Architekten Buob und Puzira-Heidelberg u. der Denkmalsvorsitzende Philipp Klappert-Jen. Karlsruhe; außerdem der bisherige Bundesvorsitzende Pape-Erfurt. Mögen den norddeutschen Regimentsmitgliedern die Einträge, die sie aus dem Badener Land und vor allem vom Schwarzwald erhalten haben, unendlich bleiben.

er Allmannsweiler (A. Kehl), 5. Aug. (Hohes Alter.) In aller Stille hat ein verdienter langjähriger Mühlbürger, der emeritierte Pfarrer Emil Schwardt, seinen 80. Geburtstag gefeiert. Seit 1871 im Dienste der evang. Landeskirche in Baden stehend, war er ehemals Pfarrer in Karlsruhe und Schopfheim, dann Pfarrer in Wiesloch, 1885 Pfarrer in Allmannsweiler, wo er 34 Jahre hindurch seines Amtes waltete. Seit 1919 lebt er im Ruhestand in seiner Geburts- und Vaterstadt Lahr.

### Aus dem Singener Bürgerausschuß.

**= Singen a. S., 5. Aug.** Der Bürgerausschuß genehmigte den Bau eines neuen Schulgebäudes in der Südstadt. Der Bau wird einen Aufwand von 230 000 Mark verursachen. Das neue Schulhaus wird 18 Schulstufen umfassen, von denen allerdings erst nur 9 mit einer Haushaltungsschulküche ausgefüllt werden. Ferner genehmigte der Bürgerausschuß gegen die Stimmen von 11 Mitgliedern die kostenlose Ueberlegung des alten Krankenhauses an das badische Justizministerium zur Unterbringung des Amtsgerichts sowie des Notariats und des Grundbuchamtes. Der Herrichtung des alten Krankenhauses für den neuen Zweck erforderlich sind 45 000 Mark.

Auch die Vorlage für den Bau von Wohnungen für 200 Arbeiter (Aufwand 80 000 Mark) wurde genehmigt. Ferner stimmte der Bürgerausschuß dem Bau einer neuen Mälzerei bei der Scheffelhalle und dem damit in Zusammenhang stehenden Straßenerweiterungen zu. Zum Neubau des Stadthauses stellt die Stadt Singen dem Finanzministerium einen Betrag für 25 296 Mark zur Verfügung, obgleich der Betrag selbst 31 620 Mark gekostet hat. Bei der Wichtigkeit eines solchen Neubaus für Singen war der Bürgerausschuß auch damit einverstanden.

**s. Freiburg, 4. Aug. (Verbrennungstod.)** Der Kraftwagenführer Fritz Müller brach heute auf schreckliche Weise sein Leben ein. Beim Reinigen eines Autos kam er mit der Hand dem Zündstiel des Motors zu nahe, eine Stichflamme schoß herauf und legte die Kleider des Unglücklichen in Brand. Er starb nach wenigen Stunden an den erlittenen schweren Brandwunden.

**er Friesenheim (A. Lahr), 5. Aug. (Obstmarkt.)** Der Obstmarkt, mit dem man im Vorjahre so gute Erfahrungen gemacht hat, ist jetzt wieder eröffnet worden. Er findet Dienstags und Donnerstags um 1 Uhr mittags beim Gasthaus „zum Festschloß“ statt und ist für die Zufuhr aller Arten von Obst geöffnet. Der Obsterwart hat die Aufsicht übernommen.

**s. Hülfflein (Wiesental), 4. Aug. (Todesfall.)** Der hier als fähige Holzhandwerker und Altbürgermeister Wilhelm Bogt ist nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Dahingewesene war seinerzeit Bürgermeister in Weitenau (Bezirk Schopfheim), als Eigentümerbesitzer und Holzhandwerker war er eine in weiten Kreisen des Grenzbezirks und der nahen Schweiz bekannte Persönlichkeit.

# Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.  
Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du bist nichts austreibst, wie du es nennst, dafür stehe ich ein. Froh, wenn ich diesem Manne, der für die Menschheit immerhin etwas nützlich ist, wie du unwichtig bist — sei froh, wenn ich dich dahin bringe, dich mir zuliebe nicht an den Pranger zu stellen! Ich bin Herr Zell-Karolein, nicht Schuljunge, aber Lausbub!“

„Mit einem Ruck wandte sich der Geheimrat ab und verzog mit dem Schrittschritt das Zimmer. Die Wohnungstür fiel gleich darauf ins Schloss.“

Nach einer geraumen Weile klingelte Zell-Karolein. Der Diener trat ein.

„Herrn Sie werden für mich anrufen, daß ich plötzlich erkrankt bin. Rufen Sie Uhlend —!“ Er brach ab.

„Welche Nummer, bitte?“

„Keine. Ich gehe.“

XII.

Simmern verbrachte den folgenden Tag vom Morgen bis zum Abend in Selmenau, wo er wortlos und mit verbissenem Blick an einer scheinbar geringfügigen, für die Reinheit seines Lebens jedoch nicht unwichtigen Vervollständigung des Schmelzofens arbeitete, deren Anzettelung er einer Weile von der Erfindung selbst gegenüber dem Geheimrat dankte.

Von Selmenau rief er auch mehrmals Käthe an und erreichte endlich nach der Mittagsstunde. Er sprach nur wenige Worte mit Käthe an, daß er morgen in der Stadt bliebe, und bat sie, wenn möglich, am Vormittag eine Stunde freizubehalten.

„Wie, was in Selmenau stände, beantwortete er in so leiser Stimme, daß sie beglückt war, und fügte hinzu, daß übermorgen gegenwart des Geheimrats die ersten Simmerngläser in Selmenau hergestellt werden sollten.“

Kurz nach diesem Ferngespräch kehrte Eugen heim.

„Käthe, hat Conny von sich hören lassen?“

„Käthe, hat Selmenau das Unglück ereignet hatte, verfolgte ihn ein Geistes der Gedanken an einen Zusammenbruch glänzender Pläne; so oft er nach Hause kam, war es sein erstes, die Frage zu stellen, ob Conny von sich hören lassen, und häufig er zu gleichem Zwecke auch von unterwegs an. Er fühlte sich in den Entscheidungen und Unternehmungen so gehemmt, solange über den Schicksal des Simmernglases und über die Zukunftsaussichten des so nötigen Ungewißheit herrschte, und machte dem Freunde häufig und mit kindlich wachsender Erbitterung Vorwürfe, als er selbst von ihm hintergangen worden und als sollte er von dem geradezu befohlen werden. Im übrigen war er fest entschlossen, morgen entweder den Geheimrat aufzusuchen oder nach Selmenau zu fahren oder beides zu tun, um sich endlich irgendwie Gewißheit zu verschaffen und allmählich die Villa zu mieten oder nicht und vieles andere in Gang zu setzen oder fallen zu lassen.“

„Ich habe soeben mit ihm gesprochen“, beantwortete Käthe die Frage ihres Mannes.

„Und?“

„In Eugens Mienen und Stimme war eine ungeheure Spannung. Wie steht es in Selmenau?“

„Er ist seiner Sache vollkommen sicher. Übermorgen wird er mit der Herstellung seines Glases begonnen.“

„Gott sei Dank!“ Mit einem tiefen Aufatmen ließ er sich in dem Stuhl fallen. „Ich war schon zu allem entschlossen. Morgen

hätte ich ein Viertel von meinem Aktienanteil an der Börse verkaufen lassen. Steigen werden sie heute wohl. Ich habe an richtiger Stelle das Gerücht von einer kolossalen Erfindung aufplatzen lassen. Nun verkaufe ich morgen natürlich nicht.“

Er griff nach dem Hörer und erteilte unverzüglich der Bank den entsprechenden Auftrag.

„Wie fremd mir dieser Mann ist“, dachte die Frau inzwischen. „Wir haben nichts mehr gemeinsam in unserem Denken und Fühlen.“

„Ich rufe jetzt noch den Agenten an. Wir werden die Villa in Dahlen mit Vorlaufsrecht mieten“, sagte Eugen.

„Laß das heute“, wehrte sie fast heftig ab.

„Warum?“

„Warte, bis ich morgen mit Conny gesprochen habe und der übermorgige Tag vorüber ist!“

„Da hast du sogar Recht“, anerkannte er. Und er setzte sich an den Schreibtisch und begann mit frohem Eifer zu rechnen.

Käthe trat ans Fenster und blickte hinaus. Sie dachte an Eisi, von der sie in wenigen Stunden erwartet wurde, an den armen Leidenden im Franziskus-Krankenhaus, an dessen Frau und deren Stiefmutter, bei denen sie am Vormittag gewesen war, und am meiste an Conny. Lauter Menschen, die so viel Leid trugen und an die sie nur mit schwerem Herzen denken konnte. Und Käthe sagte sich, daß das Leben auch über diesen Schmerz, dieses Leid dahinschreiten würde. Und auch über ihr eigenes Leid, das unaussprechlich war, wenn Conny — und das würde wohl bald geschehen — Berlin verließ und nur noch selten, vielleicht auch nie mehr als Freund mit ihr in innerer und äußerer Anteilnahme teilte. Eisi? Was würde aus Eisi werden? Käthe sagte sich, daß sie nicht heute, sondern erst morgen darüber mit ihr sprechen sollte, wenn sie Conny's Pläne und Entschlüsse kannte. Was würde aus der armen Eisi? Würde es gelingen, sie wenigstens von diesem Zell-Karolein loszureißen? Sie wollte es mit allen Kräften des Herzens versuchen. Und Treu? Mein Gott, wenn er nur das Augenlicht nicht ganz verlor! Seinetwegen, um seiner Frau und Frau Kornas willen, aber auch Conny's halber wünschte Käthe es so heiß, so innig. Und Conny selbst? Wo und wie würde sein künftiges Leben verstreichen? Sicher fern von dem ihren und fremd dem ihren.

Ein Seufzer stieg ihr zu den Lippen und durchdrang laut die Stille des Zimmers.

Ihr Mann blickte auf. „Du hast geseufzt, Käthe? Warum denn? Wenn man Conny glauben darf, so haben wir doch, weiß Gott, keinen Grund mehr dazu. Im Gegenteil. Was denkst du?“

Da drängte sich der Frau überstark eine Erinnerung auf. Hier, an diesem Feuer, hatte sie gestanden und geseufzt. Noch keine zwei Wochen war es her. Und da war Conny leise herangetreten und hatte ihr Haar gestreichelt. So warm, so voll der Freundschaft und des Vertrauens hatten sie gesprochen. Und dann war Eugen gekommen und hatte — ja, er hatte sie gestört, eine schöne Stunde zertrümmert. Eugen ihr eigener Mann. Der eigene Mann konnte ein Glücksgefühl zerstören? Das war doch nicht richtig! Das war doch, als wäre ihr Herz nicht dort, wo es sein mußte!

„Na, Käthe? Worüber denkst du nach?“

„Daß Leben und Erleben dich so sehr, aber vielleicht auch mich geändert hat“, sagte sie nach einem kurzen Zögern mit verschleierter und doch fester Stimme.

Kurz vor der zweiten Nachmittagsstunde verließen Geheimrat Rabemar und Dr. Konrad Simmern den Schmelzraum der Heintzschütte in Selmenau. Der Erfinder verabschiedete sich von den Direktoren Erdmann und Schöll und reichte dann auch dem Hüttenmeister Balzer die Hand.

Balzers Mienen strahlten in Stolz und in Freude. „Ein dreifaches Hoch dem Herrn Erfinder“, scholl sein lauter Ruf. Und mehrere hundert Stimmen antworteten.

Aber auf Simmerns Zügen lag kein Abglanz tiefinnerster Genugung und stolzer Freude, als er mit dem Geheimrat dessen Wagen bestieg. So wie er in diesem Augenblick empfand, bedeutete ihm der heutige Tag für sein eigenes Leben einen Verlust, dem kein Gewinn gegenüberstand. Ihm selbst war jetzt verloren gegangen, was drei Jahre lang das Um und Auf seines Daseins, sein Leid und sein Glück und sein Ureigenstes gewesen war; es war jetzt in viele andere Hände gelegt, um Gemeingut zu werden. Was stand dem als Gewinn gegenüber? Das Geld? Ein Lebenszweck war es nicht, einen Lebensinhalt vermochte es nicht zu geben. Zweck und Inhalt — das war es, was fehlte; eine große Leere drohte in Brust und Haupt. Um ihr zu entfliehen, gab es jetzt nur noch die Betäubung, die ein bitterer Erfolg für ein echtes Glück und ein echtes Leid war.

Die Räder rollten. Die beiden Männer saßen schweigend nebeneinander.

Die Gedanken trugen den Jüngeren zu seiner Frau und zu dem Reffen des Mannes an seiner Seite. Unwillkürlich verfinsterten sich seine Züge noch mehr, und er ballte die hängenden Hände zu Fäusten. Jetzt war es doch wohl an der Zeit, daß der Geheimrat mit ihm über den Schuft zu sprechen begann und ihn selbst seines Ehrenwortes entband.

„Herr Geheimrat!“

Der Ältere fuhr aus Gedanken auf und wandte sich dem Fahrgenossen zu. „Herr Doktor?“

Simmern verspürte eine tiefe Bewegung, als er in das Gesicht des Weißhaarigen blickte. Diese sonst so überlegen ruhigen, abgeklärten Züge trugen die Spuren einer Trauer, die tief war wie ein Herzleid.

„Verzeihen Sie bitte! Ich habe Sie aus Gedanken gerissen“, entschuldigte sich der Erfinder mit leichter Bekommenheit.

Der andere schüttelte den Kopf. „Das schadet nichts, Herr Doktor. Im Gegenteil. Ich war eben drauf und dran, meine Gedanken auf Gebieten zu spazieren zu führen, auf denen sie nichts zu tun haben, gerade Ihnen gegenüber einmal die Aufmerksamkeit zu haben, daß für den Fortschritt Opfer fallen müssen. Bei diesen Opfern dürfen die Herzen der aufrecht gestehenden Kämpfer nur halb, die Gedanken gar nicht zurückbleiben. Sonst ist dem Fortschritt nicht gedient, man erfüllt seine Aufgabe als Kämpfer schlecht und die Schlacht geht verloren. Verzeihen Sie mich?“

Der Jüngere nickte. „Was hat Herr Professor Büschhof gesagt?“ fragte er in gewürdigtem Ton.

„Ich habe heute früh, ehe ich nach Selmenau fuhr, ihn aufgesucht“, sagte Rabemar. „Auf Ehre und Gewissen habe ich ihn gefragt. Denn — Jawohl, mein lieber Herr Doktor, ich muß mich immerhin — nun, ich muß mich doch für alle Fälle schleunigst um das umsehen, was man so Ernst nennt. Das ist meine Pflicht.“

Der Wagen glitt dahin. Die Insassen schwiegen.

Der Geheimrat fuhr sich über Stirn und Augen und strich dann seinen Bart. „Ein Auge ist bestimmt verloren. Das zweite —?“ Ein Achselzucken schloß den Satz. In der Stimme war kein Zittern gewesen; sie hatte voll gelungen, vielleicht etwas zu hart, um an die Echtheit der Ruhe glauben zu lassen.

Simmern brachte kein Wort über die Lippen. Er hatte das Gefühl, als wäre in seinem Herzen alles weg und wund.

Kahle Bäume, leere Felder, Häuser und Schornsteine wirbelten vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

**Zurück**

**Dr. med. A. Geiger**

Arzt für Kosmetik, Haut- und Harnleiden, Röntgen- und Lichtbehandlung A2145

Kaiserpassage 31 / Rufnummer 2290

**Zurück**

**Dr. med. Kunz**

Frauenarzt

Kriegestraße 67 A1982

**Geheime Auskünfte!**

Familien-, Heirats-, Vermögens-, Reisebegleitungen

Erst. Karlsruh. Detektivbüro

Heuer, Karlsruhe 29a. Telefon 6930

**Schlafzimmer-Bilder**

schöne Schlichter Kunsthandl. Kaiserstr. 38

Bilder für alle Räume. Einrahmung.

**Schuhfarben**

über Farbe, wie neu, kein Abbläuen.

Restaturen in eleganter Ausführung.

Zubiller, Schügensstr. 55

**Postkarte-Adressen**

**Stiftungs-Adressen**

mit und ohne Firma-Nachdruck liefert prompt und billig die

Druckerei Ferd. Thiergarten

Kaiserstr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054

**Brauchen Sie Kugellager?**

So wenden Sie sich an die badische Generalvertretung der bekannten **Steyrwerke A.-G.** für Kugellager wegen Katalogen, Auskünften und prompter Lieferung zu Konventionspreisen ab badischem Fabriklager.

**Trilas-Stella Metallguss G.m.H. Os 6**

Telefon Baden-Baden 325 / 328.

**Kaufgesuche**

**Gebrauchte Möbel**

aller Art zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 24524 a. d. Bad. Pr.

**Damenrad**

auch defekt, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 24524 a. d. Bad. Pr.

**Klappportwagen**

dunkelblau, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 20748 an die Badische Presse.

**Gebr. Kleider**

Schöne u. Wäsche tauf zu höchsten Preisen: Fuchs, Fähringerstr. 23, Postkarte genügt. (20675)

**Zu verkaufen**

**Schreibmaschinen**

Neu u. geb. verf. bill. Bücherei, Hoff, Kaiserstr. 49

**Pianos**

vermietet

**H. Maurer**

Kaisersstr. 176

Ecke Hirschstraße 18780

**Schlafzimmer**

in eigen u. poliert, formid. u. abgedeb. faul. Sie sehr bill. bei

**Karl Thome & Co.**

Möbelhaus, Karlsruhe. Herrenstr. Nr. 23. gegenüb. d. Reichsbank. Beschäftigung ohne Kaufzwang. (14620)

**Küchenschrank**

Zisch und 2 Schränke, weiß lackiert, billig zu verkaufen. Vint, Marktgrafenstr. 43, d. III.

**Größtes Mittagsblatt in Württemberg**

**Württembergische Zeitung Stuttgart**

**Neue Ladeneinrichtung**

für Lebensmittelgeschäfte umständelhalber billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 24524 an die Bad. Presse Bil. Haupt.

**Bugatti Original**

6/30, 4. Stk., fast bereit, mit sämtl. Schikan. (Stütz, Anläufer etc.), preiswert zu verkaufen. Erwin Müller, Rintheimerstr. 20. (29271)

**Gelegenheitskauf!**

**Schlafzimmer**

komplett für nur Mk. 250 abzugeben. **möbelhaus Baum** Erbprinzenstr. 30 a. Ludwigswpl. 20238

**Gelegenheitskäufe**

Billige Diplome, Schränke, Küche, Bilderrahmen, Schreibtische, Betten usw. alles billig zu verkaufen. Vint, Marktgrafenstr. 43, d. III. (29282)

**Mercedes-Benz**

offen, 5-Eiger, neu, nur eingefahren, um 5000 Mark von Privat zu verkaufen. Zu bestätzen bei: **Guhl**, Rheinstraße 118, Tel. 3597. (20397)

**Federkassen-Lieferungswagen**

Patentkass. gut erhalten, preisw. abzugeben. Mottestr. 135. (20451)

**Gelegenheits!**

**Schreibgerät**

620 PS. 400, off. 4-Eiger, neu, gelb, noch wie neu, fast halber Preis. — 4/14 PS. Dvcl. off. 2-Eiger, gut erhalten, fast bereit, beide Wagen werden nur weg. Anschaffung eines großen Wagens abgegeben. (2785a)

**Palmer Benz A. 28**

Verkaufst. Baden. Telefon 1178.

**Motorrad**

mittelschw., umständel. für 300 M. bar zu verk. Anzugeben ab 6 Uhr. (291142)

**Warner's**

**WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE**

kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön u. schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzone, die heute ein Warner tragen, wissen, warum sie es tragen! Warner, das fast stanzelose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegelt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zauber die Welt erliebt seit Jahrtausenden! Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! Das Gebot der schlanken Linie verpflichtet Sie dazu!

**Häftormer von 11 Mk. an**

**Coraslettes von 13 Mk. an**

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

**A. Lucas Nachf., Kaiserstr. 185**

Telefon 2262.

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Jedes **Warner** trägt den **Warner's** Stempel

**Berten u. Damenrad**

neu, 40 u. 50 M. zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 59. (20740)

**Herr.-u. Damenrad**

60 u. 70 M. Motorrad, 100 M. 2 Ganggetriebe, verb. Schiefer, Rintheim, Hauptstr. 100. (20325)

**Brandgeld**

ca 14 000 M. sowie dasgehörige Bauplatz mit Fundamenten für eine II. Villa um 100 000 M. zu verkaufen. (3725a)

**Erh. Küchle**

Freiburg i. Br.

**LeereKorbflaschen**

10x25 Liter halt., zu verk. Kreisstr. 16, II. (29241)

**Nähmaschine**

gut erhalt., 30 M. zu verk. Hauptstr. 88, B. (29332)

**Reber Kohlenherd**

wenig gebraucht, mit Kupierstift u. Kohlenwagen, nea. Umgegeb. billig abzugeben. Desgleich, Heines Ramln (umbarter Eisen) mit Marmorplatte, Anheben vorm. (291143)

**Boockstr. 7, part.**

**GASHERDE**

Fabr. Homann 6 Mark

Monatsrate, Anzahl. 2x6.30 M. i. Bed. d. Stadt. Gahrstr.

**J. Lehner & Sohn**

Königsplatz 22, Tel. 4113

**KAMMER-**  
Lichtspiele  
Nur noch bis  
einschl.  
Mittwoch  
**Das Ende**  
von **St. Petersburg**

Der  
grösste  
Russensfilm  
vom Reich als  
künstlerisch anerkannt

**Stadt. Konzerthaus**  
Sommeroperette.  
Montag, den 6. Aug.  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Der liebe Bauer**  
Operette in 1 Vor-  
spiel und 2 Akten von  
Wolff von Leo Fall.  
Musik. Leitung:  
Kapellm. Eugen Hoff.  
In Szene gesetzt von  
Dir. J. Dewald.  
Sänger: Eise Müller,  
Johannes Müller,  
Franz Sauer, vom  
Theater Gaiety.  
Dir. Hauptdarsteller:  
Dir. J. Dewald,  
E. Schinger, Fritz  
Schroeder, G. Gaig,  
Maria Palli, Fried-  
rich W. a.,  
Börnerhaus: Muste-  
renbandl. Fritz Wül-  
fer, Kaiserstr. 1. Ver-  
kehrsverein, Ritterstr.  
Weihwangenstr. 1.  
Sofistik, Werderstr.  
Nr. 48. Rusthaus  
Schalle, Kaiserstr.  
u. an der Ecke des  
Stadt. Konzerthauses  
von 10-1 Uhr u. von  
3 Uhr nachm. an un-  
unterbrochen. (30291)

**Hausverwaltung.**  
übernimmt in  
Karlsruhe und  
Durlach  
Rudolf Spitz,  
Karlsruhe, Schil-  
lerstr. 2, Tel. 1938  
22 Jahre Haus-  
verwalter der  
Brauer A. Prinz  
und  
Schremp-Printz

**Damenkleider** v. A. A.  
an. Schnittreifer, Kom-  
plets usw. werden bil-  
lig angef. ff. Meier.  
West. Ang. mit. Nr.  
14541 a. d. Bad. Pr.

**Wäsche**  
a. waschen und bügeln  
evtl. auch ausbessern,  
wird angenommen.  
Widderstr. 19, II. r.  
(30272)

**Für Schreiner.**  
Welch Arbeiter könnte  
nach Feierabend einen  
Wagen legen, 28 am.  
Holz vorhanden. Off.  
mit Preis unter Nr.  
20469 an die Badische  
Presse erbeten. (30291)

**Union-Theater**  
Der große Doppel-Spielplan!  
1.  
**Grete Mosheim in**  
**Das Erwachen des Weibes**  
Ein Zeitbild in 6 Akten.  
2.  
**Jenny Hasselquist in**  
**Das Mädchen ohne Heimat**  
**Die flammende Anklage aus den**  
**Akten des Sittenkommissars Brun**  
Großstadt-Dramatik in 7 Akten. 20449

**Engländerplatz Karlsruhe**  
Dir. D. Stey's  
**Riesen - Sommer - Freilichtbühne**  
Heute Montag, den 6. Aug., abends 8 1/2 Uhr  
**Große Galavorstellung**  
Großes Feuerwerk, sowie  
Andreas Hofer's Tod, Sandwirt aus Tirol  
mit Bengalfenerwerk auf der Bühne  
Ein Riesen-Weltstadt Programm in 16  
Abteilungen. Es ladet höchst ein  
B281 Direktor D. Stey, Weißflur.

**Seidenbau**  
Interessierten können sich mit 2-3000-  
an größeren Unternehmen beteiligen. (20459)  
M. Rufam, Herentstr. 33.

**Was muß man tun?**  
Wenn man  
ein Familienvergnügen  
betimmungen hat  
Wenn man  
möbl. Zimmer sucht  
oder zu vermieten hat  
Wenn man  
Unterricht sucht oder  
erteilen will  
Wenn man  
etwas verloren oder  
gefunden hat  
Wenn man  
eine Stelle sucht oder  
zu vergeben hat  
Wenn man  
lohnend. Nebenverdienst  
zu erlangen wünscht  
Wenn man  
etwas kaufen od. ver-  
kaufen will  
Wenn man  
Rat und Schutz in  
all. Lebenslagen sucht

**Dentist**  
staatl. geprüft  
wird sichere Erkennung  
geben als Zahnarzt  
in gutgehend. Praxis,  
noch i. erweiterungs-  
fähig. Kleines Kabi-  
net, das höchstgeht  
wird, erwidert, jedoch  
nicht Bedienung. An-  
gebote unter Nr.  
2781 an die Badische  
Presse erbeten.

**Kapitalien**  
10 000 bis  
16 000 M.  
gekauft  
auf hochrentables  
Gebäude i. Karlsru-  
he, im Hause  
des J. Apotheker.  
Zins bis zu 12%.  
Angeb. v. Selbst-  
geber unter Nr.  
20467 an die Ba-  
dische Presse erb.  
(20467)

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Verloren**  
Notarische (30281)  
große Kasse  
verl. Geg. et. Gelohn.  
abg. Kreisstr. 11, III.

**20 000 Mark**  
auf Hypothek aus-  
geleihen. 2. Ausg. Schmitt  
Bankkommission Karlsruhe,  
Girlichstraße 43,  
Tel. 2117. (20465)

**Immobilien**  
Neubauten.  
Verkaufe in herrlich.  
Lage der Altbildung  
4 Häuser  
bezugfertig. 5 Zim-  
mer, Küche, Bad, Was-  
cia, Vor- u. Hinter-  
garten u. Manfard.  
Erforderl. 6000 M.  
Otto Raab,  
Klosterstr. 15,  
Telephon 5559 (20714)

**2 1/2 Etagen-  
Villa**  
in Gernsbach, Eisen-  
bahnstr. - Altbau,  
Freudenstadt, an Berg,  
Wald u. Wasser, 2 1/2  
E., mit allem Zu-  
behör einfl. 5 Zim-  
mer u. Garten  
für nur 24 000 M. hat  
zu verkaufen. Ang. u.  
„Frankfurt“ 4368 an  
die Badische Presse.

**Einfamilienhaus**  
Zabr i. B. mit 6 Zim-  
mern, Bad und klei-  
nem Garten zu 15 000  
M. zu verkaufen durch  
den Verf. Haus in  
bestlagung frei und  
sonderverkauft. Ange-  
bote von Selbstinter-  
essierten.  
Jacob Eichhorn,  
Zabr i. B.  
Gnatshöhe 18.

**Haus-Verkauf**  
Villa in Heidelberg zu verkaufen.  
„Unter der Schanz 1“. Aussicht in die Rheine-  
bene, Südseite. 13 Zimmer mit allem mod.  
Zubehör, großem Garten u. Hofwald, Preis  
4 90 000.-. Näheres zu erfragen bei (3784)  
Schmiedler, Heidelberg, Hauptstraße 108.

**Gelegenheitskauf!**  
Haus, Südhof m. Einfahrt, an Hof. 3 x 3 u.  
7 x 3 Z., 23.-C., weit unter Eisenwert zu  
verkaufen. Preis 35 000 M. Anzahl. 12 000 M.  
Miete 4000 M. Das Objekt befindet sich im  
besten Zustande. Ang. u. Nr. 3354 an die  
Badische Presse Billale Werderplatz.

**Atlantik-Lichtspiele**  
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448  
Heute letzter Tag des großen  
Doppelschlagersprogramms:  
I.  
**Die Gefangene  
von Shanghai**  
6 äußerst spannende und  
packende Akte mit  
**Bernhard Gützke,**  
**Jack Trevor,**  
**Carmen Boni u. a. w.**  
Ein ganz großer, aktueller Film.  
II.  
**HARRY PIEL**  
in einem seiner spannendsten  
u. sensationellsten Abenteuer  
**Rivalen**  
7 abenteuerliche Akte.  
Anfangszeit:  
Gefangene 4, 6, 8 u. 10 Uhr  
Rivalen 5, 7 u. 9 Uhr. 20445

**Gasthof**  
mit Saal a. Oberboden  
zu verkaufen. Offerten  
unter Nr. 2780 an die  
Badische Presse.

**Offene Stellen**  
**Weiblich**  
Zwei fleißige, solide  
Hausmädchen  
sind Jahresstellung.  
Gloßhof,  
Karlsruhe. (20742)

**Mädchen**  
Gesucht auf 15. Sept.  
zuverlässiges, solides  
Mädchen  
für Hausarbeit, gute  
Kenntn. und erforderl.  
Bachstraße 22. (20315)

**Lüchtg. Mädchen**  
in Haushalt u. Küche  
erfahren, zu kinderlos.  
Familie gesucht. Kar-  
lsruherstr. 12, part.  
(29212)

**Lüchtg. Bilder-Reisende**  
gegen 100 M. Prämie und täglich 10 M.  
Wundererlöse gesucht. Für Bilder-  
Künstler billige Vorauszahlung, Näheres bei  
J. Wild, Bilder- u. Rahmenfabr., Him a. D.

**Gesucht zu sofort. Eintritt:**  
Lüchtg. Hobler, Revolverdreher,  
Kleinteilemacher, Maschinenbauer,  
Schlosser, Spengler und  
Portionierbohrer  
in Schweizerische Fabrik (Grenzort).  
Offerten mit Zeugnisabschriften unter  
Schiffstr. 11, 713 S, an Schweizer-  
Annoncen A.G., Zürich. (37150)

**Stellensuche**  
**Männlich**  
Jünger  
Uhrmacher  
mit 14jähr. Lehre, sucht  
Ausbildung bzw. in  
Austreibung Beschäfti-  
gung (evtl. Volontär)  
gegen mäßige Vergüt-  
ung. Angeb. mit. Nr.  
2780 an die Badische  
Presse erbeten. (37150)

**Stellensuche**  
**Männlich**  
Jünger  
Uhrmacher  
mit 14jähr. Lehre, sucht  
Ausbildung bzw. in  
Austreibung Beschäfti-  
gung (evtl. Volontär)  
gegen mäßige Vergüt-  
ung. Angeb. mit. Nr.  
2780 an die Badische  
Presse erbeten. (37150)

**Stellensuche**  
**Männlich**  
Jünger  
Uhrmacher  
mit 14jähr. Lehre, sucht  
Ausbildung bzw. in  
Austreibung Beschäfti-  
gung (evtl. Volontär)  
gegen mäßige Vergüt-  
ung. Angeb. mit. Nr.  
2780 an die Badische  
Presse erbeten. (37150)

**Stellensuche**  
**Männlich**  
Jünger  
Uhrmacher  
mit 14jähr. Lehre, sucht  
Ausbildung bzw. in  
Austreibung Beschäfti-  
gung (evtl. Volontär)  
gegen mäßige Vergüt-  
ung. Angeb. mit. Nr.  
2780 an die Badische  
Presse erbeten. (37150)

**Stellensuche**  
**Männlich**  
Jünger  
Uhrmacher  
mit 14jähr. Lehre, sucht  
Ausbildung bzw. in  
Austreibung Beschäfti-  
gung (evtl. Volontär)  
gegen mäßige Vergüt-  
ung. Angeb. mit. Nr.  
2780 an die Badische  
Presse erbeten. (37150)

**Tischlermeister  
Werkzeugen**  
werden fachgemäss verarbeitet in der  
**Spezial-Betten-Abteilung**  
bei  
**BURCHARD**  
Alleinverkauf von „Steiners Paradiesbetten“

**Beifahrer**  
auf Personen- oder  
Kraftwagen, pat. Füh-  
rerprüfung, etw. Kau-  
tion kann gef. werden.  
Ang. mit. Nr. 20452  
an die Badische Presse.

**Weiblich**  
Christ. fleiß. Mädchen  
sucht auf 15. August  
Stelle nach Freiburg.  
In allen Zweigen  
des Haushalts erfab-  
ren. Bezahlung vorz.  
Aufschr. u. Nr. 20458  
an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer  
verm. Essenstr. 13, III.  
(20449)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**Zu vermieten**  
Möbl. Zimmer u. et-  
was zu verm. Göt-  
tesauerstr. 33, II. (20275)

**CAFÉBARAKEN**  
Sie müssen  
das August-  
Programm  
sehen!  
**ROLAND**

**Resi-denz-  
Lichtspiele**  
Waldstraße 30  
Heute letzter Tag:

**4 Herren  
suchen  
Anschluß**

Ab Dienstag  
„Eins  
zwei  
drei  
los!“  
mit Gertrud Ederle

**Fußböden**  
Barlett und Wittich re-  
lativ billige, Kaiser-  
str. 51, Tel. 1930. (30276)

**Leiter- u. Marktwagen**  
i. allen  
Größen  
und  
Stärke  
Ersatz-  
räder  
empfl.  
billigst

**J. Heß**  
Kaiserstr. 123.  
18578

**Sommersprossen**  
alle Hautleide beiseitigt  
überfällig (643a)

**Aura Steich-  
Paste**  
Gibt satten Teint!  
Sof-Apothete, Kaiser-  
straße, Internationale  
Apothete, Marktplatz,  
Kronen-Apothete, Zähr-  
ingerstr. 43, Drogerie  
Widder, Kaiserstr. 74.

**Kind**  
in Neben. Wiese ge-  
nommen. Angebote un-  
ter Nr. 20469 an die  
Badische Presse Billale  
Werderplatz.

**Unterricht**  
Erfolgreiche Nach-  
hilfe in  
**Französisch**  
gibt auch in d. Ferien  
**E. Wehmüller**  
Sprachlehrer für Fran-  
zösisch, Kaiserstr. 140

**Verloren**  
Notarische (30281)  
große Kasse  
verl. Geg. et. Gelohn.  
abg. Kreisstr. 11, III.

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Man muß inserieren**  
und zwar in der  
„Badischen Presse“, die  
mit einer notariell be-  
stimmten Zahl von  
48 237 letzten Besiechern  
weit an der Spitze aller  
bedürftigen Zeitungen

**Wir Drucken**  
sämtliche Druckerarbeiten ein- u. mehrfarbig, neuzeitlich  
ausgestattet in bester Ausführung bei kürzester Lieferungszeit  
**Kataloge · Plakate · Aktien · Werke · Broschüren**  
alle Familienanzeigen  
Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich  
Buchdruck Steindruck Offsetdruck  
**Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.**  
Telefon 4050 - 4054